

Pränumeration:  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- u. Abendblatt**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig  
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-  
monatlich 3 fl. 60 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit  
separater Versendung des  
Abendblattes vierteljährig  
1 fl. mehr. — Für Budapest  
ins Haus gesandt: ganzjäh-  
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr.,  
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
**Zweidalgasse 14**

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

Man pränumerirt  
ausserhalb  
**Budapest**  
durch die Postämter: für  
Budapest im Expeditious-  
bureau des  
**„Ungarischer Lloyd“**,  
Zweidalgasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate auf-  
genommen werden. — In  
Wien übernehmen Inserate:  
Haasenstein & Vogler, Ru-  
dolf Mosse, A. Oppelk; —  
in Auslande Saalbach's An-  
noncen-Bureau in Dresden,  
G. L. Daube & Co. in Frank-  
furt a. M.; Rudolf Mosse in  
Berlin, Hamburg, München,  
Nürnberg, Bremen; Haasen-  
stein & Vogler in Hamburg,  
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,  
Basel, Zürich; Havas-Lafite-  
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 290

Budapest, Freitag, 18. Dezember.

1874.

Mit dem 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf  
das politisch-kommerzielle, in einer **Morgen- u. Abend-  
Ausgabe** erscheinende Tagesblatt

### „Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

ganzjähr. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halbj. „ „ „ 10.—	halbj. „ „ „ 9.—
viertel. „ „ „ 5.—	viertel. „ „ „ 4.50
monatl. „ „ „ 1.80	monatl. „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst-  
und Mode-Beilage „Cornelia“:

Ganzj. m. 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halbj. „ „ „ 12.—	halbj. „ „ „ 11.—
viertel. „ „ „ 6.—	viertel. „ „ „ 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes  
vierteljährlich 1 fl. mehr.

Zu Folge der wesentlichen Preiserhöhung der „Victoria“  
haben wir uns, um unseren geehrten Abonnenten den Bezug einer  
Modebeilage nicht zu verweigern, genöthigt gesehen, die „Victoria“  
mit der beliebtesten Modezeitung „Cornelia“ zu vertauschen, die wir  
unseren geehrten Abonnenten zu dem bisherigen unveränderten,  
äußerst billigen Preise von 1 fl. per Quartal bieten.

Wir eruchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-  
numeration mit Ende Dezember abläuft, ihr Abonnement je zeitiger  
erneuern zu wollen und **empfehlen hiezu die Be-  
nützung von Postanweisungen. Die genaue  
Adresse kann auf die Postanweisung ge-  
schrieben oder es kann dieser auch eine  
Adressschleife angeklebt werden.**  
Die Administration des „Ungarischen Lloyd.“  
Budapest, Zweidalgasse Nr. 14.

### Die Advokatenordnung.

B u d a p e s t, 17. Dezember.

Die heutige Nummer des Amtsblattes bringt endlich  
das sanktionierte Gesetz über die so lange berathene und  
zwischen den beiden Häusern der Legislative wie ein Spiel-  
ball hin und hergeworfene Advokatenordnung.

Gerne wollen wir dieses parlamentarische „Hinüber“  
und „Herüber“ vergessen, da doch schließlich das Gesetz in  
seiner ursprünglichen Tendenz zu Stande gekommen, und  
das Sprichwort „Gut Ding braucht Weile“ wenigstens in  
Hinrichtung seines ersten Theiles Anwendung findet, wenn uns  
gleich die viele „Weile“ nicht eben unbedingt erforderlich  
dünkte.

### Wiener Theater.

— 15. Dezember.

Vom Kritiker fordern, daß er allen Erscheinungen  
unseres Bühnenlebens liebevolle Beachtung und Bespre-  
chung angedeihen lasse, hiesie die Liebe um die Aufgabe des  
Kritikers prostituiert. Man braucht nur in den Amtsstuben  
der Theaterdirektoren Umschau zu halten und darnach an-  
nähernd ermessen zu können, wie viel Jahrüber an Dra-  
men aller Arten und Style geschaffen werden. Ob dies von  
jeher so gewesen, weiß ich nicht. Unserer Zeit aber scheint  
sich eine wahre Schmierwuth bemächtigt zu haben.

Die Mehrheit des Produzirenden bleibt glücklicher  
Weise unausgeführt. Ich wollte, es ließe sich von der Mehr-  
heit des zur Aufführung angenommenen, dasselbe sagen.  
Da ist im Verlaufe von wenigen Tagen eine wahre Sturm-  
fluth von Bühnenneuigkeiten über uns niedergegangen. An  
einem Tage der vergangenen Woche, Samstag, kamen sogar  
unsere sämtlichen Vorstadttheater in die Wehen und das  
Publikum sollte bei alle diesen Schreihälsen Gewatter stehen,  
was beiläufig an die Situation des bettelarmen Tischler-  
gesellen erinnert, dessen Frau ihn unversehens mit Drillin-  
gen überrascht.

Was in den Vorstadttheatern niederging, ist lauter  
Mißwachs, Krüppelgewächs, das in einem ästhetischen  
Sparta — um schon bei dem begonnen Gleichniß mit den  
Kindern zu bleiben — unbedingt in's Wasser gesteckt und  
erläuft worden wäre. „Der Registrator auf Reisen“ im  
Carl-, „Soll man es sagen?“ im Wiedener-, „Die festsche  
Wienerin“ im Strampfertheater sind indeß geräuschlos  
genug in's dramatische Leben eingetreten, um einige Tage  
ein herzlich unbeachtetes Leben führen zu können. Ich ge-  
denke ihrer an dieser Stelle eben nur um des Zusammen-  
treffens willen, daß der Unsumme von Gedankenlosigkeit  
und Platitude, welche sich gerade in jenen Vorstadtkomö-  
dien gehäuft fand, unmittelbar die geiststiefste Schöpfung  
Wilbrandt's auf dem Fuße folgte, und daß das Publikum,  
welches die Premièren jener Narrendichtungen außerordent-  
lich mäßig bejuchet hatte, der echten Dichtergabe in hellen  
Haufen zulief.

Dem neuen Gesetze fällt die Aufgabe zu, den Ad-  
vokatenstand dazu zu machen, was er seiner Bestimmung  
und Stellung im Staate zufolge sein soll: zum redlichen,  
gewissenhaften, sachverständigen und hauptsächlich unabhän-  
gigen Vertreter der rechtstuchenden Parteien. Dieser Beruf  
ist einer der schönsten im Staatsleben.

„Es ist ganz besonders das Wesen des Advokaten-  
berufes“ sagt Dr. Jaques: „daß derselbe die Rechte seiner  
Klienten d. i. ihr Vermögen und nach Umständen ihre Frei-  
heit, ihre Ehre ja selbst ihr Leben schütze gegen etwaige  
Unkenntniß und falsche Anwendung des Gesetzes, oder ge-  
gen Willkür auf Seiten der Gerichte, oder gegen Un-  
kenntniß und Willkür auf Seiten der Administrationsbe-  
hörde, von der niedersten bis zur höchsten. Je selbststän-  
diger, je unabhängiger der Parteivertreter demnach den  
Gerichten und den Verwaltungsorganen gegenübersteht, je  
würdevoller, je stolzer diesfalls seine Position ist, desto  
thätkräftiger und erfolgreicher wird er die Parteienrechte zu  
vertreten, desto wirksamer wird er das Gedeihen der  
Rechtspflege im Staate zu fördern vermögen.“

Der Weg hiezu liegt vorerst in einer umfassenden  
theoretischen Kenntniß der Rechts- und Staatswissenschaften,  
denn der Advokat muß das streitige Recht unter das  
Gesetz subsummieren, als Rathgeber der Parteien die schwie-  
rigsten Probleme der Cautelarjurisprudenz lösen können.  
Demgemäß begnügt sich unser Gesetz nicht mehr mit der  
Absolvierung des oft kaum zweijährigen Rechtskurses oder  
wie in neuester Zeit mit der Ablegung der theoretischen  
Staatsprüfungen, sondern fordert die Erlangung des juristi-  
schen Doktorgrades.

Ehe man jedoch das schwierige Amt der Parteien-  
Vertretung in die Hand des theoretisch gebildeten Juristen  
legen kann, muß derselbe noch die völlige Praxis und die  
Ablegung einer weiteren Prüfung vor seinen künftigen  
Standesgenossen nachweisen, welche allein berufen sind,  
zu beurtheilen, welches Maß des Wissens und der  
Praxis zur Ausübung der Advokatur unbedingt erforder-  
lich ist.

Hat der Parteivertreter einmal diese Erfordernisse  
nachgewiesen, so muß er in seinem Berufe, in der  
Ausübung seines schwierigen Amtes durch Wegfall jeder  
Disziplinalgewalt der Gerichte vollkommen unabhängig  
hingestellt werden.

Das Ansehen des Advokatenstandes und die Wahr-  
ung seiner Würde ist durch das Gesetz, trotz der geltend  
gemachten entgegengesetzten Strömung, allein in die Hände  
der ganzen Korporation gelegt worden und mit Recht,  
denn es steht als unbestreitbares Axiom fest, daß die  
Würde des Advokatenstandes eine Bedingung ist für das  
Gedeihen der Rechtspflege, und daß diese Würde im  
engsten Zusammenhange stehe mit der völligen Unabhän-  
gigkeit vom Gerichte und den Verwaltungsbehörden.  
Das stolze Selbstbewußtsein des gewissenhaften Ver-  
treters des strengen Rechtes, des Mannes der vor keinem  
Ansehen der Person zurückschreckt und sich nur vor dem  
Gesetze beugt, soll ja am besten den redlichen und unab-  
hängigen Advokaten kennzeichnen.

Wir wollen die Stunde, wo Ungarn auch in dieser  
Hinsicht die Gesetzgebung der höchstentwickelten Länder  
acceptirt hat, nicht mit Rückblicken auf die bisherigen  
Mängel des Advokatenstandes verbittern und hegen die  
feste Ueberzeugung, daß die Schattenseiten rasch ver-  
schwinden werden, sobald die Advokatur in das Sonnen-  
licht der neuen Institution tritt.

Die Aufgabe zu reformieren und zu säubern, fällt  
in erster Linie den im Kurzen zu errichtenden Advokaten-  
kammern zu.

Diese bei uns neue Institution ist zur Lösung dieser Auf-  
gabe vorzüglich berufen, weil nur sie in der Lage ist, durch  
das Zusammenwirken ihrer Mitglieder, durch den konstan-  
ten Verkehr der Standesgenossen die Kontrolle über Alle  
zu üben, weil nur ihr durch genaue Einsicht in das ganze  
Betriebe der advokatischen Berufstätigkeit klar wird, wel-  
ches Verhalten den Gerichten, Behörden und Klienten ge-  
genüber geboten oder unerlaubt ist. Da bei ihr das Stan-  
desinteresse mit dem Gesamtinteresse zusammenfällt, ist auch  
nur die Advokatenkammer allein zu dieser Kontrolle berufen.

Nachdem demnach 4060 Advokaten in 24 Kam-  
merbezirken die Kammermitglieder wählen werden, so ist  
auf diese erste Wahl das größte Gewicht zu legen.

Schon bei dieser ersten Wahl müssen die besten und  
lautersten Elemente in die Advokatenkammern gewählt  
werden, Männer, welche selbst vollkommen rein dastehen,  
die nöthige Energie besitzen, mit allen unlauteeren Elemen-  
ten so schnell als möglich aufzuräumen. Hat dann eine  
oder die andere Advokatenkammer durch schleuniges und  
nachsichtsloses Einschreiten einige abschreckende Beispiele

Wiens verschrieenes Publikum! Das den Unsum  
hegt und nährt und pflügt. Das nicht denkt und nicht sinnt,  
sondern nur lachen mag und sich schütteln vor Vergnügen  
bei den Späßen seiner privilegierten Hanswürste! Dasselbe  
Publikum hätten Sie sich einmal befehen sollen, Montag  
Abends in den Räumen des Burgtheaters, bei der Pre-  
mière von Wilbrandt's „Arria und Messalina.“ Die Logen  
zum Erdrücken voll, die Sitzplätze schon viele Tage zum  
voraus in festen Händen und vor den beiden schmalen  
Eingängen in das alte Schauspielhaus spielten sich wieder  
von früher Nachmittagsstunde an, jene Szenen ab, die  
Karl Treumann in seinem „Einlaß vor'n Burgthor“ so  
köstlich gezeichnet. Lange vor Beginn der Vorstellung war  
Alles auf seinem Platze und jenes tiefe eintönige Summen  
zog durch's Haus, welches, wie nirgend anders, so im  
Burgtheater jeder Vorstellung vorhergeht, die als „Ereig-  
niß“ angesehen wird. Bei Premièren von Poeten unter-  
geordneteren Ranges, bei der ersten Aufführung von Vin-  
dan's „Erfolg“ bot sich abermals Gelegenheit zu derarti-  
ger Beobachtung, amüfirt sich das Publikum in freier un-  
gezwungener Weise. Man hört lautes Sprechen, Lachen, die  
Frauen neigen sich kokettirend aus den Logen, man sucht  
sich der hübschen Nachbarin gefällig zu erweisen, bleibt im  
Foyer bis das Orchester all seine Schrecken entfesselt und  
wirft noch, während der Vorhang in die Höhe rollt, der  
interessanten, allein sitzenden Dame in der niederen Par-  
terreloge den letzten seiner verliebten Blicke zu. Bei „Ereig-  
niß“-Vorstellungen ist nichts von alledem zu merken. Man  
lacht nicht, man schwätzt nicht laut, man kokettirt nicht und  
läßt die schönste Mode, selbst wenn sie noch so tief ausge-  
schnitten ist, unbeachtet. Man flüstert mit gedämpfter  
Stimme ausschließlich von dem Kommanden, was man  
daraüber gehört, was man erwartet und befürchtet und  
durch's ganze Haus läuft ein Gefühl, das dem Frösteln zu  
vergleichen wäre, mit dem der Kandidat der Ankunft seiner  
Professores entgegensteht. . . Wilbrandt ist schon lange  
der Lieblingsdichter unseres Burgtheaterpublikums gewor-  
den. Mit wenigen Ausnahmen sind alle die Schöpfungen  
seiner dramatischen Muse an der Bühne des Burgtheaters  
in Szene gegangen und das aufmerksame zartfühlige  
Publikum gewahrte an jedem Einzelnen derselben mit auf-

richtiger Antheilnahme das Wachsen und Erstarken dieses  
seltenen mächtigen Geistes und es hütete ihn und hegte ihn  
mit wahrer Elternliebe und gestern, wo des Lieblings  
größte Schöpfung auf jenen Brettern, die dem Scheinpoeten  
bedeuten, was der Demant sprödem Glase, frisch pul-  
sirendes Leben gewann, rauschten Beifallsjubeln nieder, die  
dem Dichter sagen mochten, daß seine Freunde — noch viel  
und Großes von ihm hoffen.

Unter den dramatischen Schöpfungen Wilbrandt's  
steht „Arria und Messalina“ am höchsten. Immer höher,  
immer gewaltiger hinauf ringt sich der Geist dieses seltenen  
Mannes. Vom „Grafen Hammerstein“ zum Volks-  
tribunen Gracchus, von diesem zur huldenden Cäcilia, sind  
gewaltige Schritte, aber sie bedeuten kein müßiges  
Laufen rings um ein bereits erreichtes Ziel, sondern ein  
räftiges, festes Vorwärtsdringen, so wie — sich einem  
jugendlichen Geiste wohl geziemt. Einer der anerkenntnis-  
werthesten Vorzüge Wilbrandt's bleibt vor Allen die  
Wahl seiner Stoffe, welche geschichtlich in altersgraue  
Vorzeit zurückverlegt, ihrem inneren Wesen nach jedoch  
mit der Zeit, in welcher der Dichter lebte, für welche  
er schafft und wirkt, in innigem Zusammenhange steht.

Das Weib in seiner tiefsten Schmach, in seiner  
höchsten Ehre, wir haben beide bis zum Ueberdruße  
kennen gelernt in den Gestalten unserer modernen Griechen,  
der Pariser Dramen-Fabrikanten. Freilich war das in  
Schande verfunken Weib von diesen immer mit einer  
Excuse versehen, die es dem wohlherzogenen Parterre be-  
greiflich machen sollte, warum Madame, nachdem sie sich  
mit einem Viertelhundert Fehltritte beladen, dennoch  
wieder Aufnahme im Hause des Erbetrogenen finden  
könnte. Und die in „höchster Ehre“ stehende Frau der-  
selben Fabrikation war hinwieder ein aufgewachsenes  
Gänschen oder eine struppige Gans, die einen Lumpen  
zum Ehegemaal befaß, den sie wieder auf die Bahn der  
Tugend und des bürgerlichen Wohlstandes zurück-  
gelenkt und an dessen Seite sie endlich fern in der Nor-  
mandie oder Bretagne von einem Duzend legitimen  
Kindern umgeben, ihr glückseliges Leben beschloß.

Im Angesichte dieser frankten, ewig verschwolenen  
Poetik wachen Zeichnungen von Art der beiden Römerein-

starr, so wird sich der Läuterungsprozess fast von selbst vollziehen.

Eines dürfen wir jedoch nicht vergessen, daß nämlich die neuerrichteten Advokatenkammern nur die Kontrolle nach innen und einseitig besorgen können, und daß die wirksamste Kontrolle über den Advokatenstand nach außen erst durch das große Publikum, durch die Öffentlichkeit geübt werden wird, sobald nämlich das öffentlich mündliche Zivil- und Strafverfahren ins Leben tritt.

Nur unter dem Brennpunkt der Öffentlichkeit wird sich das edle Metall von den Schlacken vollständig sondern. Die Öffentlichkeit wird sogleich den Beweis liefern, wer tadellos ist und wer die volle Befähigung zur Parteienvertretung in Zivil- und Strafsachen besitzt.

Eben darum hat die Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens bei uns noch so viele Gegner aufzuweisen, weil alle Unfähigen und Alle, welche das Licht scheuen, bewußt oder unbewußt eine Abneigung gegen jenes Verfahren hegen, wodurch ihr bisheriges Wirken gefährdet würde.

Und dennoch ist der Sieg der fortschrittlichen Prinzipien nur eine Frage der Zeit, weil solche Prinzipien wohl zeitweilig zurückgedrängt aber nie ganz aufgehoben werden können.

Erst wenn das Prinzip der Öffentlichkeit auch bei uns zur vollen Geltung gelangt, wird die Advokatie jene Stellung im Staate einnehmen, welche ihr in andern Ländern schon jetzt zukommt.

Bis dahin aber ist schon durch das neue Gesetz die richtige Grundlage zur Bildung eines wissenschaftlich vorbereiteten, praktisch geschulten und unter der Kontrolle der Standesgenossen wirkenden Advokatenstandes gelegt. Die Gesetzgebung hat ihre Pflicht erfüllt und es hängt jetzt von der Gesamtheit der Advokaten ab, die in ihre Hände gelegte Macht zum Vortheile des Ganzen zu benutzen und ihre Standeslehre unangefochten zu erhalten, bis auch der zweite Faktor, die durch Öffentlichkeit des Verfahrens eintretende Kontrolle des großen Publikums, hinzutreten kann.

Wogte die Handhabung des Gesetzes eine solche sein, daß die zweite Instanz, das rechtsuchende Publikum daran nichts auszusetzen finde.

Budapest, 17. Dezember. Se. Majestät der König kam heute aus Gödöllő in der Ofener Wag an und empfing den Ministerpräsidenten Wittig, sowie den Justizminister Pauer in längerer Audienz.

Budapest, 17. Dezember. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nahm heute Abends ihre Thätigkeit wieder auf, indem sie die Verhandlung des Ge-

setzentwurfes über die Besteuerung der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften fortsetzte.

Finanzminister Ghyezü bemerkte vorher bezüglich der Transportsteuer, daß das Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Inspektorat eine Sachkommission einberufen hat, auf Grund deren Beratungen es ein Amendement einreichte. Zugleich unterbreitete er den Bericht des Generalinspektorates, demzufolge früher auch ein Theil der österreichischen Bahnen aufgenommen war, nach der Restitutionsurtheile das mit 4 Millionen angenommenen Entkommen auf 3 Millionen herabzusetzen.

Koloman Tisza wünscht, diese Frage soll nach Erledigung des vorliegenden Gelegenheitsgesetzes diskutiert werden. Redner will wissen, wie lange die Kommissionsverhandlungen in diesem Jahre dauern werden. Ghyezü hofft, daß bei Zusammenritt des Reichstags im nächsten Jahre alle Vorlagen werden erledigt werden können; darum wünscht er, die Kommission möge einen Theil ihrer Arbeit bis zum nächsten Jahre verschieben, zumal der Minister mit Organisationsangelegenheiten beschäftigt ist. Baron Senyey wünscht, die Steuerentwürfe sollen gleichzeitig mit dem Budget dem Hause unterbreitet werden, sonst seien zwei Budgetgebühren zu befürchten. Ghyezü bemerkt, eine doppelte Debatte werde ohnehin nicht zu vermeiden sein. Pácolai erklärt, ihm sei das gleichgültig, denn er nehme weder da, noch dort ein neues Steuergesetz an.

Dann entspann sich eine längere Debatte darüber, ob bezüglich der Steuerentwürfe ein oder mehrere Berichte eingereicht werden sollen? — Schließlich einigte man sich dahin, daß die Kommission bis Mittwoch den 23. d. Vormittags und Nachmittags Sitzungen halten werde.

Dann wurde die Verhandlung über den obenwähnten Gelegenheitsentwurf fortgesetzt. — Fall referirt über die Petitionen, welche die Begünstigung der §§. 3 und 4 wölten. Redner theilt weiter den Standpunkt der Petitionen, noch jenen der Vorlage, denn der Reservofond soll der Besteuerung nicht entzogen werden.

Budapest, 17. Dezember. Dem „N. Napló“ wird aus Pancsova unter dem heutigen Datum telegraphirt: Gestern wurde der städtische Obergespan Steinaucsi, der sich während seiner kurzen Amtsstätigkeit allgemeine Sympathie erworben, durch eine aus 12 Mitgliedern bestehende Deputation der Deátpartei aufgefordert, die Abgeordneten-Kandidatur für den Pancsovaer Wahlbezirk bei der nächsten Wahl zu übernehmen, da der Sektionsrath Stojaschewitsch dem Inkompatibilitätsgesetz zufolge nicht kandidirt werden kann.

Budapest, 17. Dezember. Bekanntlich wurden die Vorschläge des Ministers des Innern bezüglich der Bedeckung der Verwaltungsausgaben in den Jurisdiktionen von der Verwaltungs- und von der Finanzkommission, von letzterer bei Verhandlung des vom Minister des Innern vorgelegten Budgets abgelehnt. Der Minister des Innern mußte also eine neue Modalität in Vorschlag bringen. Der Betreffende in Folge dessen ausgearbeitete Gelegenheitsentwurf über die Verlängerung der für die Komitate bestimmten Dotationen aus der Staatskasse enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Den Jurisdiktionen wird unter dem Titel: „Ausgaben für Bausen und Bormundschafts-Angelegenheiten“, ferner den Jurisdiktionen des Königreichs als Staatssubvention (unter dem Titel „ad iudicium salariale“) pro 1875 — insofern die Legislative inzwischen nicht anders verfügt — der Betrag von 4,976,336 Gulden erfolgt, und ist während der Wirkungsdauer dieses Gesetzes die Auswertung einer Domestikalsteuer für diese Zwecke den betreffenden Jurisdiktionen nicht gestattet. Der §. 2 bestimmt, daß die entfallende jährliche Gebühr — in monatlichen Antizipando-Raten — derart unter die Jurisdiktionen vertheilt wird, daß jede derselben jene Summe erhält, welche sie pro 1873/74 faktisch gebraucht hat, insofern sie die Nothwendigkeit dieses Bedarfes nachweist.

Budapest, 17. Dezember. Ueber die Regelung des Wirkungsbereiches der Gerichtsreferentur hat heute der Justizminister dem Abgeordnetenhaus den nachstehenden Gelegenheitsentwurf vorgelegt:

§. 1. Der §. 1 des G. A. L. I.: 1871 wird dahin modifizirt, daß Gerichts-Referentoren bei jedem Bezirksgerichte in genügender Anzahl anzustellen sind; bei Gerichtshöfen erster Instanz

klagen Gatten Cécina Pátus. „... Ah, Liebe, Liebe, Liebe.“ Die Worte entringen sich schwer und heischend den Lippen der Fürstin als ihr die Ankunft des geliebten Junglings gemeldet wird. Den Augenblick zuvor sinnt Messalina noch Verderbniß allen ihren Feinden. Doch was ist ihr jetzt die Welt, was Freund, was Feind: sie will allein sein, rasch, jetzt, gleich, sie drängt alles fort, hinaus, sie schließt die Thüren und eilt dem Theueren entgegen.

Das ist die Schlange mit dem unheimlichen tödtlichen Blick! Marcus, der schöne, keusche Knabe, der Messalina haßt, so lange er nicht weiß, daß seine Angebetete selbst die schreckensvolle Kaiserin ist, sinkt willenlos zu ihren Füßen, als sie ihm lächelnd wehrt: „... Mich haßten?“

„Mich haßt nur, wer nicht meine Küsse kennt.“ Aber Messalina ist glücklich und will Alles glücklich wissen was ihrem Liebsten nahe steht. Sie schenkt ihm das Leben seines Vaters. Und für diesen Abend gewährt sie ihm, dem Verückten selbst, eine Zusammenkunft im Gartenhäuschen. ... dort will sie seine Venus, dort soll er ganz ihr Marcus sein.

Narcissus, der Geheimreiber des fernem Kaisers, der zu Diensten Messalinas zurückgeblieben war, sieht die Tändeleien der Kaiserin mit dem Sohne des rebellischen Pátus mit steigendem Grimm. Er schreibt Arria den Verath ihres Sohnes und diese eilt in den Cäsarenpalast ihr gefährdetes Kind zu retten. Sie sieht ihren Marcus in den Armen Messalinas, sie schreit warnend auf, der Sohn hört ihre Stimme, aber er achtet sie nicht, er kennt nur eine Kraft, die sich beständig um ihn schmeigt, ihn an sich zieht, ihm in's Ohr flüstert, daß ihn Messalina tödten werde, wenn er ihr jemals untreu ist. ... aber er kann nicht anders, er ist verloren, er sinkt, er fällt. ...

Im dritten Akt erwartet Arria die Heimkehr ihres Sohnes. Marcus kommt. Wie ein Missethäter schleicht er in's Haus, krank, elend, so zum Tode elend. Und doch faltet er die Hände, wie in innerer Verzückung und blickt zu den Sternen und spricht nur von dem einen Weibe, das ihm den Lebensbegriff des All's umschleift.

Arria tritt vor den Sohn. „Du mußt ster-

ben.“ sagt sie mit dem Tone des einzigen, des überzeugten, des inappellablen Richters.

„Sag ein Wort mir, Mutter, Wie kam's dahin? Ich weiß nicht, Feuer fiel vom Himmel, mir in's Blut, und ich, wie brennende In's Wasser springen, stürzt an ihre Brust.“

„Für seinem Tode reißt der Knabe noch zum Römer. Seine Mutter, die er erst um Gnade angefleht, droht schwach zu werden. Die Römerin tritt zurück vor der allmächtigen Gewalt der Mutterliebe, sie will auf ihn zu, ihn bergend an ihre Brust ziehen, da mahnt er sie von sich: „Rühr mich nicht an. Ich komm von Messalina.“

Marcus nimmt Gift und sterbend bittet er seine Mutter um den Segen, bittet er sie Pátus, seinem theueren Vater, den er so glücklich sehen wollte, so groß, nicht zu sagen, wie, nicht, warum, sein Marcus starb. ... Messalina kommt zur Freude geschmückt in das Haus der Trauer. Sie betritt es ahnungslos, da starrt ihr von der Bahre das Leidengesicht ihres Herzliebsten entgegen.

Noch einen Kuß will sie, den Abschiedskuß auf seine weißen Lippen drücken. Da reißt sie Arria zurück:

„Er ist mein. Reiß' mich in Stücke, eh' dein Liebeskuß Ihn mir noch einmal und in Schanden tödtet. Rühr' ihn nicht an; Ich hieß ihn sterben, d'ram muß ich ihn schützen.“

Nun erst erfährt Pátus die Größe seiner Schande, seines Elends. Und die Worte Arrias:

„... vergieb mir: Mein Herz entladend muß ich dich verderben. Doch Marcus ist nun wieder mein — und bei n. Die Brust ist frei und ufer ist der Marcus...“ vermögen seinen grenzenlosen Schmerz in Nichts zu lindern. ...

War in den vorhergehenden Akten Messalinas Streben und Trachten auf den Besitz des schönen Jungen und auf die Sicherung des Besitzes gerichtet, so ist mit seinem Tode das Band, welches ihre Leidenschaften gefesselt, gesprengt und frei flattern diese nach allen Seiten in ihrer unbändigen Wildheit. Es ist, als ob sich ihrer das instinktive Bewußtsein von ihrer Schreckhaftigkeit bemächtigt

nen zur Riesengröße an. Man beugt das Knie in gläubiger Andacht vor dem gewaltigen Weibe des Cécina Paulus, der Arria, und steht bewundernd stille vor der gekrönten Circe Messalina. Der Dichter sagte sich, die Welt von heute kennt nur das Weib im Boudoir und Unterrock und er ging hin und griff aus der Schatzkammer der Geschichte zwei Königinnen heraus, die der Tugend und die der Verworfenheit, um uns auch einmal das Weib in seiner Größe zu zeigen. Wenn für nichts anderes, so hat der Dichter für seine Absicht allein volles Anrecht auf unsere Dankbarkeit.

Es kann nicht Aufgabe des Kritikers sein, sich über die im Stücke handelnde aufstretenden Charaktere ein, der Summe der historischen Ueberlieferung entnommenes selbstständiges Urtheil zu bilden. Die Geschichte ist auf den Brettern der Schaubühne nicht heimatberechtigt, sie ist dem Willen des Dichters untergeordnet. Nimmt dieser den Gang der Ereignisse zur Grundlage seines Stückes, so spricht dies um so lauter für die Reinheit seines Strebens.

Wilbrandt hat sich in seiner Dichtung thutlichst auf dem Boden der Historie gehalten. Seine Messalina ist das selbe riesige Schenkel, wie wir es aus Juvenal in uns aufgenommen; seine Arria dieselbe gigantische Römerin, deren Zuruf an ihren Gatten Pátus, nachdem sie sich den Mordstahl in die Brust gesenkt: „Es schmerzt nicht...“ sich und ihr Unsterblichkeit errang. Aber die Sünde der Ehen, die Tugend der Anderen die uns Beide unverständlich bleiben könnten, würden sie in den großen Zügen und im Style jener Zeit geboten, rückt uns der Dichter menschlich nahe, ein Hauch der Poesie umweht das Haupt der Kaiserin selbst dort, wo sich die Weiblichkeit in ihr schier zur Frage wandelt.

Der Dichter zeigt uns Messalina in Abwesenheit ihres Gatten, des Kaisers Claudius, von diesem mit kaiserlicher Gewalt ausgerüstet. In ihrer Hand liegt zu entscheiden über Leben und Tod ihrer Freunde und Feinde und sie benützt die Freiheit, die ihr geboten, mit vollen Zügen. Auf ihren nächtlichen Wanderungen durch die Straßen Roms hat sie einen Jüngling gefunden, Marcus, den Sohn der Arria und ihres, des Hochverrathes ange-

ben. ... sagt sie mit dem Tone des einzigen, des überzeugten, des inappellablen Richters.

„Sag ein Wort mir, Mutter, Wie kam's dahin? Ich weiß nicht, Feuer fiel vom Himmel, mir in's Blut, und ich, wie brennende In's Wasser springen, stürzt an ihre Brust.“

„Für seinem Tode reißt der Knabe noch zum Römer. Seine Mutter, die er erst um Gnade angefleht, droht schwach zu werden. Die Römerin tritt zurück vor der allmächtigen Gewalt der Mutterliebe, sie will auf ihn zu, ihn bergend an ihre Brust ziehen, da mahnt er sie von sich: „Rühr mich nicht an. Ich komm von Messalina.“

Marcus nimmt Gift und sterbend bittet er seine Mutter um den Segen, bittet er sie Pátus, seinem theueren Vater, den er so glücklich sehen wollte, so groß, nicht zu sagen, wie, nicht, warum, sein Marcus starb. ... Messalina kommt zur Freude geschmückt in das Haus der Trauer. Sie betritt es ahnungslos, da starrt ihr von der Bahre das Leidengesicht ihres Herzliebsten entgegen.

Noch einen Kuß will sie, den Abschiedskuß auf seine weißen Lippen drücken. Da reißt sie Arria zurück:

„Er ist mein. Reiß' mich in Stücke, eh' dein Liebeskuß Ihn mir noch einmal und in Schanden tödtet. Rühr' ihn nicht an; Ich hieß ihn sterben, d'ram muß ich ihn schützen.“

Nun erst erfährt Pátus die Größe seiner Schande, seines Elends. Und die Worte Arrias:

„... vergieb mir: Mein Herz entladend muß ich dich verderben. Doch Marcus ist nun wieder mein — und bei n. Die Brust ist frei und ufer ist der Marcus...“ vermögen seinen grenzenlosen Schmerz in Nichts zu lindern. ...

War in den vorhergehenden Akten Messalinas Streben und Trachten auf den Besitz des schönen Jungen und auf die Sicherung des Besitzes gerichtet, so ist mit seinem Tode das Band, welches ihre Leidenschaften gefesselt, gesprengt und frei flattern diese nach allen Seiten in ihrer unbändigen Wildheit. Es ist, als ob sich ihrer das instinktive Bewußtsein von ihrer Schreckhaftigkeit bemächtigt

nächst erwähnte der Finanzminister die von den Zeitungen in dem Bericht über die vorgeschlagene Aufhebung der Zölle auf den Wein, dass Kertapoly als Finanzminister einen Kostenvorschlag von 800,000 fl. für den Bau des Zollamtsplatzes unterbreitete, was er nicht sagte und was offenbar ein Irrthum wäre, da ja der Bau schon unter dem Finanzminister Könyai begonnen wurde. Dieser habe seinerzeit als erste Bauart 800,000 fl. gefordert. — Präsident Csengerly bemerkt hierauf, dass Finanzminister Kertapoly in dem für 1874 unterbreiteten Budget die Gesamt-Bauskosten dieses Palastes mit 3,290,000 fl. bezifferte, und zwar bis Ende 1872 wurden ausgegeben 2,034,877 fl., im Jahre 1873 800,000 fl. und für das Jahr 1874 verlangte Kertapoly 450,000 fl. als den letzten Theilbetrag.

Zsedényi erinnert den Ausschuss daran, dass der erste Fehler gleich damals begangen wurde, als gegen seine Meinung ohne bestimmten Kostenvorschlag die erste Bauart bewilligt wurde; für jetzt könne er nicht dazu rathen, den künftigen Bericht des Staatsrechnungshofes über die Berechtigung des Ministeriums zu diesem großartigen Kostenaufwand abzuwarten, einzuweisen aber die wieder für 1875 verlangten 203,000 fl. dem Hause zur Bewilligung anzurufen, denn wenn das Geld einmal ausgegeben ist, da hilft, wie die traurige Erfahrung zeigt, keine ministerielle Verantwortlichkeit mehr. Die für 1874 eingestellten 450,000 fl. wurden nach dem damaligen ministeriellen Vorschlag als letzte Rate vom Hause bewilligt; wie könnte der Ausschuss nun die 203,000 fl., welche neuerdings verlangt werden, wieder als letzte Rate empfehlen, ohne über diesen ganzen ominösen Bau und über die Gründe, welche den Minister zu dieser Forderung bewegen, einen erschöpfenden Bericht zu verlangen? Redner beantragt daher, den Minister zu ersuchen, diesen Bericht vorzulegen. — Horváth und Póchy unterstützen den Antrag, welcher auch vom Ausschuss angenommen wird.

Die für Herstellung der Quartiere für die neuen Gebührensammelämter veranschlagten 31,000 fl. werden gestrichen, da diese Quartiere im Jahre 1875 nicht ins Leben treten.

Ueber die für Bauten von Tabakfabriken und Magazinen veranschlagten 130,000 fl. entspann sich eine längere Debatte, da Referent Széll diese auf 55,000 fl. vermindern wollte und zwar 50,000 fl. für eine Fabrik in der Franzstadt in Pest und 5,000 fl. für einen Hilfsbau in Zime; der Minister aber für eine Fabrik und ein Magazin 75,000 fl. und für die Fabrik in der Oberstadt 50,000 fl. als unumgänglich notwendig verlangte. Zsedényi glaubt dagegen, dass nach dem die weiten Räume des Zollpalastes noch mehrere Jahre hindurch als Tabakmagazine gebraucht werden können, der Bau von Magazinen ganz überflüssig sei. Möriz erinnert den Minister daran, dass nachdem der Vertrag mit Oesterreich in Bezug des dahin zu liefernden Tabaks bald aufhört, die Regierung wohl seinen zweiten eingehen, also auch mehrere Tabakfabriken nicht brauchen dürfte, was jedoch der Minister sehr in Zweifel zieht. Horváth gibt der Errichtung der Zigarettenfabrik in der Oberstadt den Vorzug vor einer solchen in der Franzstadt. Wahrman beantragt für die Fabrik in der Franzstadt 75,000 fl. und 5,000 fl. für Zime zu bewilligen, welchen Vorschlag Póchy und Möriz unterstützen, der dann auch vom Ausschuss angenommen wird.

Die für Wirthschafts-Bauten in Maros-Ujvár und Topánfalva veranschlagten 5000 fl. werden gestrichen, die für Madaia eingestellten 15,000 fl. und zur Befestigung des Schutzbannes bei der Winterhafenstraße in Neupest 10,000 fl. unter der Bedingung, dass mit diesem Betrage die Arbeit beendet werde, bewilligt.

Für Investitionen sind bei den Staatsforsten 250,000 fl. veranschlagt. Da diese Kosten hauptsächlich für Regulirungs- und Rekonstruktionsarbeiten bestimmt sind, konnte Referent Széll dagegen keine Bemerkung machen und beantragte, davon nur 40,000 fl. zu streichen, welche für den Neubau eines Damms in der Raabener Weidung präsumirt sind und auch vom Ausschuss gestrichen wurden.

Für den Schenker-Hüttenfond werden als Vorschlag die präsumirten 12,000 fl. für den József-Stollen wie alljährlich so auch diesmal 100,000 fl. votirt.

Für die Entsendung von zwei Ministerial-Kommissionen, die wichtigere Beschäftigungen vorzunehmen und Verbesserungspläne vorzubereiten hätten, sind für 1875 12,000 fl. zur Abschätzung von

Staatsgütern, Gruben- und Montanwerken ebenfalls 12,000 fl. präsumirt.

Referent Széll glaubt, nachdem diese Arbeiten für 1875 kaum obige 24,000 fl. erheben dürften, die eingestellte Summe auf die Hälfte vermindern zu können. Zsedényi beantragt die totale Streichung dieser zwei Posten, da er von dieser Ermächtigung zweier Ministerial-Kommissionen oder von der Schätzung von Gruben- und Montanwerken durch Ministerialbeamte gar keinen Erfolg erwartet. Wahrman dagegen kündigt große Hoffnungen an diese Entsendungen und stimmt für die Bewilligung der ganzen Summe. Die Kommission bewilligte für beide Posten zusammen 20,000 fl.

Für Herstellung des Bajdasunyader Schlosses sind wieder 30,000 fl. eingest. Referent bemerkt, dass nachdem laut Beschluss des Hauses diese Summe die letzte Rate für diesen Zweck sein müsse, er nur dann die Bewilligung beantragen könne, wenn damit nun die Herstellungsarbeiten definitiv beendet werden. Nachdem Möriz, Póchy, Zsedényi und Lorma gesprochen, wurde der Antrag Lorma's, dass nur mehr die noch dachlose Theile des hergestellten Schlosses gedeckt, dann aber die Arbeiten eingestellt werden sollen, mit der Beifügung angenommen, dass jedenfalls der dortige Baumeister zu entlassen und die Einbindung einem anderen Architekten zu übertragen sei.

Die Verabreichung über die als Garantie den Eisenbahnen zu zahlenden 15 Millionen in Silber wurde votirt. Für die Kosten des Grundsteuerkatasters sind 2,500,000 fl. eingest.; wie diese so wurden auch die übrigen Posten und hierauf die Bedingung mit 5,154,000 fl. ohne Abänderungen bewilligt und die Sitzung geschlossen.

Heute Abends wird das Präliminar der Credit- und Kassenabrechnung beraten werden.

**Ugram, 15. Dezember.** (Orig. Corr.) Zur bevorstehenden Landtags Session. — Handelskammerbeschlüsse. Sonntag, den 20. tritt also der kroatische Landtag abermals zu einer kurzen Session zusammen, die wahrscheinlich bis zum 18. Jänner 1875 währen wird. Derselbe wird sich, wie ich bereits gemeldet habe, in erster Linie mit dem Landesbudget pro 1875, dann mit den Gesetzentwürfen über die Ortsgerichte und das Bagatellverfahren befassen. Außerdem ist es ein reger Wunsch der hiesigen Bürgerschaft, dass in der bevorstehenden Session auch ein Expropriations-Gesetz geschaffen werden möge, dessen Mangel schwer empfunden wird und der Entwicklung, Regelung und Verschönerung der Stadt Ugram sehr hemmend im Wege steht. Da unser Landtag bekanntlich rasch arbeitet, könnte für die Schaffung eines solchen Gesetzes wohl noch Zeit gefunden werden, vorausgesetzt, dass die Landesregierung eine derartige Vorlage vorbereitet. — Anders verhält es sich mit der Novelle zur Bahloronugi die einer unrichtigen Meldung des „Pester Lloyd“ zufolge, von der Regierung auch im Landtage eingebracht werden sollte. Die Wichtigkeit dieser Nachricht wurde gleich Anfangs bestritten, denn erstens ist dies ein Gesetzentwurf von hoher, prinzipieller Wichtigkeit, der sich um so weniger so leicht über das Knie brechen ließe, als mit demselben auch die Einbringung und Schaffung einer Novelle zur Landtagsordnung unumgänglich verbunden ist, daher es jetzt an der notwendigen Zeit mangelt würde, — und zweitens ist es ja bekannt, dass die von der Landesregierung ausgearbeiteten, seinerzeit von mir in diesen Blättern besprochenen Gesetzentwürfe über die Abänderung der Landtags- und Wahlordnung zur Approbation gar nicht vorgelegt wurden, weil die ungarische Regierung Einsprüche dagegen erhob. — Nun erklärt auch das hiesige Amtsblatt, wahrscheinlich von kompetenter Seite hierzu angefordert, dass eine Novelle zur Wahlordnung nur in jenem Falle zu Stande kommen könnte, wenn hier der Antrag aus der Initiative des Landtags selbst erfolgen würde, dass dies jedoch kaum wahrscheinlich ist, glaube ich bereits oben dargezogen zu haben.

Die hiesige Handels- und Gewerbe-Kammer hat in ihrer, am vergangenen Samstag abgehaltenen Sitzung einige Beschlüsse gefasst, welche auch das fernere öffentliche Publikum einermachen interessiren dürften. Die gegen die Gheyzischen Steuerentwürfe (soweit sie sich auf Renten und Kapitalien beziehen) gerichtete Repräsentation der hiesigen Handelskammer und Gebührensämter habe ich bereits signalisirt; dieselbe wird auch an die kroatischen Reichstags-Abgeordneten zur Vertheilung gelangen. — Auf das Ansehen „Dummen Jungen“ gehörig, befindet, zur Vollstreckung dieses Schreckensspruches bereit. An diesem Akt, an dieser Szene zeigt es sich am wahrnehmbarsten, dass der Dichter mit Leib und Seele im Lager Messalina's war, deren Ausarbeitung er sich ungleich angelegentlicher sein ließ, als die der idealen, dem Dichter wie der Darstellung weniger lohnend scheinenden Arria. Die beiden letzten Akte tranken am Mangel eines inneren Zusammenhanges. Die Einheit der Handlung, die in den vorhergehenden Akten mit starker Hand gewahrt geblieben, weicht von hier ab einer epischen Zergliederung. Vorherrschend bis zum Schluß bleibt jedoch nebst der glänzenden, edlen Sprache die Weisheit des Dichters in der Zeichnung seiner Charaktere, welche sich selbst auf die Träger kleiner Rollen ausdehnt.

Die Wolter gab die Messalina. Was das Original in Wirklichkeit in Rom gewesen sein mochte, war Fräulein Wolter in der Darstellung. Alles schrumpfte neben ihr zu pygmäenhafter Kleinheit zusammen, sie beherrschte die Bühne, das Parterre, die Gallerien. Die Leidenschaftlichkeit der todtten Messalina schien in die lebende Wolter übergegangen zu sein, sie athmete ein uns allen unbekanntes Leben, das verzehrend nach Allem griff, was sich in ihre Nähe wagte und das sie schließlich selbst verzehren mußte, als diese Nähe vereinsamt blieb. Frau Straßmann gab die Arria, Herr Krastel den Marcus, Herr Hallenstein den Pätus. In kleineren Rollen waren die Herren Sabillon, Lewinsky, Förster beschäftigt. Alle die Genannten von Frau Straßmann ab bis zu Herrn Förster, mit alleiniger Ausnahme Hallenstein's, standen der Höhe ihrer Aufgabe ziemlich fern. Herr Hallenstein war würdig und maßvoll in Sprache und Darstellung und erwarb sich mit der in zweiter Linie stehenden Rolle des edlen Römers laute und wiederholt geäußerte Anerkennung. Frau Straßmann wollte jedenfalls mehr, als sie zu leisten vermochte. Man mußte genau auf ihre Worte merken, wollte man an ihr, als der Repräsentantin der großen Mutter und Gattin nicht irre werden. In Rom war jedoch weder sie noch ihr Sohn Marcus geboren.

J. v. Wallsee.

hatte, als ob sie fühlte, daß sie so häßlich geworden sei, so häßlich, daß sie selbst als Circe keinen Anwerth haben könne. Und deshalb befiehlt sie einen ihrer früheren Diener, Gaius Silius zu sich, um ihn zu ihrem Kaiser zu machen, um ihn mit zwingender Gewalt durch Priesters Hand an ihre Seite zu fesseln.

Und während sie an des neuen jungen Gatten Hand aus dem Tempel schwankt, schleppen die Wachen des todtten Martus Eltern herbei und Pätus erhält von der Trunkenen den Befehl sich selbst den Tod zu geben.

Hier ist es, wo Arria dem gebrochenen, geistesverstorbenen Gatten mit freundiger Miene im Tode vorangeht. Sie hält ihm die blutgeröthete Waffe hin mit süßer Lockung: „Es schmerzt nicht... Pätus...“ Und Pätus folgt.

Mittlerweile zieht Kaiser Klaudius, von Narzissus herbeigekommen, gegen Rom... ihm voraus in den Prätorianern eilt Narzissus, dringt in den Cäsarapalast und wirft der feige nach Hülfe ringenden Kaiserin die Waffe hin, um sich zu tödten. Messalina, zu edel, um sich zum Muth der Selbstthätigkeit aufzuschwingen, will vor den Kaiser geführt werden, fällt jedoch, von einem Vasenstöße des Narzissus getroffen. — In der Historie stirbt Messalina bekanntlich erst sechs Jahre nach dem Tode Arria's.

Der kühne Wurf des Dichters, die zwei abgrundtiefe von einander geschiedenen Frauen in den Rahmen eines Dramas hineinzuzwingen, gliedert am wahrnehmbarsten im ersten, dem Expositivacte. Hier stehen sich die Heldinnen Aug in Aug gegenüber, hier findet das Zusammentreffen mit dem Sohne Pätus, die Begnadigung des Vaters, die Wandlung im äußeren Wesen Messalinens, statt. Die dramatische Steigerung hält mit der großen Vorherfassung des ersten Aktes Schritt im zweiten Akte. Der Knoten ist geschickt geknüpft; verständlich auf die Katastrophe des Mittelactes hingeleitet. Diese selbst tritt jedoch zu rasch, ohne genügende Motivirung vor uns hin. Wir sind zu wenig von der hohen Schuld des jungen, girrenden Knaben überzeugt, um allfogleich die Furchtbare Strafe erfassen zu können. Zu rasch sagt ihm die Mutter das entsetzliche „Sterbe!“ und zu schnell ist der Sohn, der wenige Minuten zuvor sich als zur Gattung der sogenann-

den der humaner Handelskammer, es möge der baldige Ausbau der Eisenbahnstrecke Ziffeldgulin auch von Seite der hiesigen Handelskammer auf das Einbringliche befürwortet werden, wurde beschloffen, den Ausbau des kroatisch-slavonischen Eisenbahnnetzes im Allgemeinen, nicht aber bloß jener Linie speziell zu befürworten, da dieselbe, wenn nicht zugleich die Linie Semlin-Ziffeld gebaut wird, bloß Nime zu Gute kommen, Koristadt aber empfindlich schädigen würde. Es gelangte auch der Regierungsentwurf über die Errichtung einer Handels-Akademie zur Beratung, und sonderbarer Weise sprach sich die Handelskammer gegen die Errichtung dieses Institutes aus, indem sie erklärte, eine einfache, gut geleitete Handelsschule würde den jetzigen Bedürfnissen vollkommen genügen. Ich kenne die Motive nicht, welche die Handelskammer zu diesem Beschlusse bewegen haben mochten, nur so viel will ich bemerken, daß man in den Regierungskreisen gerade der entgegengesetzten Ansicht habtig.

(Re.) **Wien, 17. Dezember.** (Orig. Corr.) 99. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Vorsitzender Dr. Rechbauer. Auf der Ministerbank: Fürst Alphonse Auersperg, Dr. Stremayr, Dr. Glaser, Ritter v. Chlumetzky.

Vorgelegt werden: Das Gesetz, betreffend die Stempel- und Gebührenfreiheit für die Ablösung der Siegelkeiten an die bischöf. Tafel in Beglia und das Seminar in Zara; das Gesetz über die Obligationenverwendung des Wiener Gemeindeanlehens von 10 Millionen Gulden; das Gesetz, betreffend einige Aenderungen des Gesetzes über die Staatsvoranschläge.

Der Minister des Innern überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Rückzahlungstermine der aus Anlaß der Ueberschwemmung in Böhmen entstandenen Nothstandsbauten und einen Gesetzentwurf über die Murrregulirung. (Bravo!)

Abg. Ratstag und Genossen interpelliren den Landesvertheidigungsminister über einige Bestimmungen des Wehrgesetzes.

Abg. Cienciala interpellirt den Justizminister über die Durchführung der Gleichberechtigung der geschäftlichen und politischen Sprache in einigen Gerichtsbezirken Schlesiens.

Abg. v. Piener berichtet über die Petition des Arbeitervereines „Vollstimme“, der Ausschuss beantragt folgende Resolutionen: 1. „Die Petition des Vereines Vollstimme wird der hohen Regierung mit der Aufforderung abgetreten, in die bevorstehende Reform der Gewerbeordnung Arbeiterkammern als ein aus den neuen Genossenschaften, aus Fachvereinen und ähnlichen freien Associationen hervorgehobenes Organ der gewerblichen Lohnarbeiter aufzunehmen, welches dort einzuführen wäre, wo das Genossenschafts- und Associationswesen der Arbeiter die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt.“

2. „Die Regierung wird aufgefordert, in die revidirte Gewerbeordnung schützende Bestimmungen über die Arbeitszeit von Kindern, jungen Personen und Frauen und über die Sanitätsverhältnisse in Fabriken und Werkstätten aufzunehmen, sowie zur wirksamen Ausführung derselben eine ausreichende staatliche Aufsicht durch Fabriksinspektoren zu bestellen.“

An der Generaldebatte sind vorgemerkt u. z. gegen die Anträge des Ausschusses: Dr. Schrank, Dr. Kronawetter, Kauspitz, Wurm und Praxak; für die Anträge: Fanderlik, Baron Mar Kubed, Baron Walterstirchen und Mises.

Dr. Schrank: Man habe die Frage des Arbeiterstandes, die im Ausschusse ventilirt wurde, vielfach überdacht und unterschätzt. Der Sozialismus habe heute seine Verdrängung gefunden; Redner will jedoch allen Citaten auf diesem Felde ausweichen. Die ganze Arbeiterfrage ist es nicht, die heute vor das Haus gebracht wird, denn was die Petition verlangt, sei nicht für alle Arbeiter, sondern für einen Bruchtheil derselben, für den gewerblichen Lohnarbeiter bestimmt. Was verlangen denn die Arbeiter? Nichts, als das politische Wahlrecht. In dieser Hinsicht ist im Ausschusse eine Ueberschätzung eingetreten, indem man die sociale Frage nur berührt hat. Der Ausschuss wollte zwar nicht behaupten, daß ihm dieser Kreis minder wichtig sei, um ihm keine Beachtung zu schenken, nur habe er die ganze Frage zu gering gehalten.

Redner muß sich gegen die Petition als solche aussprechen, denn sie stehe im Widerspruch mit dem natürlichen Entwicklungsgange der ganzen Bewegung. Die ganze soziale Bewegung ist natürlich ein Prozeß, der fortwährend vor sich geht; wir alle leben in dieser Bewegung, und bemerken sie erst nach Jahrzehnten. Das Wahlrecht der großen Masse sei heute von Niemandem anerkannt, und sie ist doch nur eine Nachfrage. Die Arbeiter hegen die bescheidene Hoffnung, nach Gewährung der Arbeiterkammern, als Glieder des Staatskörpers betrachtet zu werden. Doch der Ausschuss sagt: der Arbeiterstand habe keine Liebe für's Vaterland; was ist natürlicher, als daß man diesen Personen etwas mehr biete, damit das Interesse für das Vaterland zunehme. In den Handels- und Gewerbe-Kammern sitzen gewisse Leute, die ihr Wahlrecht auf dreierlei Art ausüben. (Sehr richtig!) Wenn nur die Arbeiter kommen und sagen: Gebt uns nur ein Wahlrecht, wir sind damit zufrieden, so könnten wir ihnen gewiß genügen. Man lasse die Arbeiter vertreten sein und sie werden nicht sagen können, wir sind zur schwersten Strafe des Bürgers, zum ewigen Schweigen verurtheilt. Wenn der Ausschuss glaubt mit seinen Resolutionen anzukommen, so irt er sich gewaltig. Wenn eine Partei wie der Arbeiterstand, so viel Widerstand findet, so wird sie umso mehr Widerstand leisten. Und in der That, der Arbeiterstand hat in allen Herren Ländern eine ausgezeichnete Organisation. Wenn nur der Arbeiterstand seinen jetzigen Zweck nicht erreicht, so wird dies die ständige Klage in allen Arbeiter-Verfassungen sein; trösten wir sie deshalb nicht mit der Zukunft.

In formeller Beziehung beantragt Redner, daß §. 1 der Anträge des Ausschusses fallen gelassen werde und zu lauten habe: Die hohe Regierung wird aufgefordert in der nächsten Session eine Vorlage bezüglich der Errichtung von Arbeiterkammern für gewerbliche Lohnarbeiter an jenen Orten, wo Handels- und Gewerbe-Kammern existiren, dem Abgeordnetenhaus einzubringen. (Beifall links.) Sollte jedoch dieser Antrag nicht angenommen werden, so rufe ich Ihnen zu, daß eine Zeit kommen werde, wo auch diese Bourgeoisie fallen werden.

Fanderlik spricht für den Ausschussantrag. Kronawetter gegen denselben. Letzterer will die Aufhebung der Wahlkörper und die Heranziehung der Arbeiter zur Theilnahme an der Verwaltung und Gesetzgebung, es sprachen noch Kubed, Walterstirchen und Ritter für, Wanah gegen den Ausschussantrag. Walterstirchen stellt den Zusatzantrag, die Regierung aufzufordern, die Art und Weise einer politischen Vertretung der Arbeiterkammern zu erwägen. Bei der Abstimmung wurde Schrank's Antrag abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen. Der Zusatzantrag Walterstirchen's aber abgelehnt; der Antrag des Ausschusses, die Regierung aufzufordern, daß in die revidirte Gewerbeordnung die schützenden Bestimmungen über die Arbeitszeit von Kindern, Frauen und über die Sanitätsverhältnisse in Fabriken aufgenommen werden, wurde nebst dem Zusatzantrage Kubed's, betreffs Errichtung von Fabrikschulen angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Ugram, 17. Dezember. (Orig. Dep.) Die Vertrauensmänner-Konferenz behufs Arrondierung der neuen Verwaltungsgebiete wurde seitens der Landesregierung einberufen und beginnt am 29. Dezember ihre Beratungen.

Wien, 17. Dezember. Bei der heutigen Bürgermeisterrwahl der Stadt Wien, wurde Dr. Rajetan Felder mit 70 von 117 Stimmen wieder gewählt; er erklärte in einer Ansprache dankend die Annahme.

Wien, 17. Dezember. Die Direktion der Nationalbahn beschloß, für das zweite Semester 1874 eine Dividende von circa 31 1/2 fl. zu vertheilen, was zuzüglich der im ersten Semester vertheilten 29 fl., eine Jahresdividende von 60 1/2 fl. ergibt.

Berlin, 17. Dezember. Vor Eröffnung des heutigen Reichstages kurzten die Gerüchte, Bismark habe die gefristete Annahme der Hoyerbeck'schen Resolution als Mißtrauensvotum aufgefaßt und beschloffen zu demissioniren. Nach Eröffnung der Sitzung fand eine nochmalige Abstimmung über die Hoyerbeck'sche Resolution statt, den Reichskanzler um Deklaration des Verfassungsartikels einunddreißig zu eruchen: wonach kein Reichstagsabgeordneter ohne Zustimmung des Reichstags während der Sessionsdauer verhaftet werde. Die Resolution wurde angenommen; dafür stimmte die Fortschrittspartei, das Zentrum und die Hälfte der Nationalliberalen.

Berlin, 17. Dezember. Der Reichstag lehnt den Antrag des elsäß-lothringischen Abgeordneten Winterer, auf Aufhebung des elsäß-lothringischen Schulgesetzes ab, nachdem der Bundeskommissar Herzog unter Beifall des Hauses gegen den Antrag gesprochen.

Berlin, 17. Dezember. Die „Post“ hofft, daß der Reichskanzler über seine Demission noch keinen definitiven Entschluß gefaßt habe. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt, daß die Nachricht über den Entschluß Bismark's von Personen ausgehe, die dem Reichskanzler persönlich nahestehen. Die „Nationalzeitung“ schwiegt über die ganze Angelegenheit.

Wien, 17. Dezember. 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 237.—, Anglo-Austrian 144.—, Galizier 246.—, Lombarden 128.75, Staatsbahn 309.50, Tramway 128, Rente 69.95, Kreditlose 167.50, 1860er 109.60, 1864er 135.—, Napoleond'or 8.92—, Münzdaten 5.27—, Silber 106.10, Frankfurt 92.60, London 110.80, Preussische Kassaanweisung 1.64 1/4, Union-Bank 115.—, Türkenlose 53.75, Allgemeine Baubank 26.50, Anglo-Baubank 42.50, Ungarische Bodentredit 72.—, Municipalbank 27.50, Watt.

Wien, 17. Dezember. 3 Uhr 10 Minuten. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.50, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 98.25, Salzgarzianer —, Anglo-Hungarian 26.50, Ungarische Kredit 225.50, Franco-Hungarian Bank 67.—, Ungarische Pfandbriefe 87.—, Alfid 138.50, Ungarische Nordostbahn 122.50, Ungarische S-Bahn 54.75, Eisenbahn-Prioritäten 67.40, Ungarische Lofe 82.50, Theißbahn 193.50, Siebenbürger 135.50, Ungarische Bodentredit —, Municipalbank —.

Berlin, 17. Dezember. (Anfang.) Staatsbahn 186 3/4, Lombarden 77 3/4, Kreditaktien 141.—, Rumänier 32 1/2, Ziemlich fest.

Berlin, 17. Dezember. (Schluß.) Galizier 110 3/4, Staatsbahn 185 3/4, Lombarden 77 3/4, Papier-Rente 63 3/4, Silber-Rente 68 3/4, Kreditlose 116 3/4, 1860er 109 3/4, 1864er 96.—, Wien 90.—, Kreditaktien 139 3/4, Rumänier 32 1/2, Ungarische Lofe 55.—, Verkauf. — Nachbörse: Kredit-Aktien 139 3/4, Lombarden —, Staatsbahn 185 3/4.

Paris, 17. Dezember. (Schluß.) 3prozentige Rente 61.57, 5prozentige Rente 99.32, Italienische Rente 68.50, Staatsbahn 122.75, Fest.

Frankfurt, 17. Dezember. (Anfang.) Wechsel per Wien 106 3/4, Oesterreichische Kreditaktien 243.—, Oesterreichische Bankaktien 105 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 324 1/4, 1860er 109 3/4, 1864er —, Papier-Rente 63 3/4, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 135.—, Galizier 255 1/2, Ungarische Lofe —, Watt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 243 1/4, Lombarden —, Oesterreichische Staatsbahnaktien —, Fest.

Frankfurt, 17. Dezember. (Schluß.) Wechsel per Wien 106 3/4, Oesterreichische Kreditaktien 243.—, Oesterreichische Bankaktien 105 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 324 1/4, 1860er 109 3/4, 1864er —, Papier-Rente 63 3/4, Silber-Rente 68 1/2, Lombarden 135.—, Galizier 255 1/2, Ungarische Lofe —, Watt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 243 1/4, Lombarden —, Oesterreichische Staatsbahnaktien —, Fest.

London, 17. Dezember. Consols 92 1/4.

Berlin, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 61.— Thlr., per April-Mai 188 Reichsmark — Pfennige, Roggen loco 54.— Thlr., per Dezember 53 1/2 Thlr., per April-Mai 149 Reichsmark 50 Pfennige, per April-Mai 148 Reichsmark — Pfennig, Hafer loco — Thlr., per Dezember 61.— Thlr., per April-Mai 173 Reichsmark — Pfennig, Gerste loco — Thlr., Del loco 19 1/2 Thlr., per Dezember 18 1/2 Thlr., per April-Mai 57 Reichsmark — Pfennig, per Mai-Juni 57 Reichsmark 50 Pfennig, Spiritus loco 18 Thlr. 6 Sgr., per Dezember 18 Thlr. 12 Sgr., per April-Mai 57 Reichsmark 30 Pfennige.

Breslau, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 201.—, Roggen 168.—, Hafer loco 147, per April Mai 50 Reichsmark, Del loco 17 1/2, per Termin 52 Reichsmark 50 Pfennige, Spiritus loco 17 1/2, per Herbst 18 1/2, per Frühjahr 18 1/2.

Paris, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Mehl l. M. 53.50, per vier ersten Monate 1875 53.75, per vier Monate vom März 54.50, Mühl l. M. 74.25, per Jänner 75.—, per vier ersten Monate 1875 76.—, per vier Sommermonate 77.75, Mehl l. M. 69.—, per vier ersten Monate 70.50, vier Sommermonate 1875 73.—, Spiritus l. M. 53.50, per vier ersten Monate 54.75, per vier Sommermonate 1875 56.25, Zucker raffiniert 145. 0.

New-York, 16. Dezember. (Produktenmarkt.) Mehl 5.10.

Kommunal-Zeitung.

(Nothstandsarbeiten.) Trotz der unglücklichen Witterung wird an den Erdbarbeiten im neuen Stadtwaldchen ununterbrochen fortgearbeitet. Bei sehr schlechtem Wetter wurde erucht, diese Arbeiter mit Rücksicht auf die Gesundheit der Arbeiter, auf

einen Tag einzustellen, worauf jedoch die am Plage erschienenen Arbeiter nicht eingingen, und ihre Arbeiten fortsetzten um den Tagelohn nicht zu verlieren. Fast jede Woche finden sich im neuen Stadtwaldchen massenhaft Personen ein, welche Arbeit suchen, aber keine erhalten können, weil an diesem Ort ohnehin täglich an 600 Leute arbeiten, für welche die zu diesen Arbeiten vorthe Summe von 25,000 fl. bis Ende dieses Monats ausreichen wird. Da es vom großen Nachtheile für die bisherigen Arbeiter wäre, wenn die Fortsetzung derselben nach Erschöpfung der erwähnten 25,000 fl. unterbrochen würde, so hat die Aufsichtskommission beim Magistrat angefragt, daß die für das nächste Jahr für Stadtwaldchenarbeiten präliminirten 25,000 fl. schon jetzt votirt und angewiesen werden sollen, damit die Arbeiter weiter beschäftigt und die Erdbarbeiten entsprechend ausgeführt werden können. In den nächsten Tagen werden auch in Ofen die Nothstandsarbeiten beginnen, wo jedoch nur an 2-300 Personen beschäftigt werden können. So viel sich bis jetzt wahrnehmen ließ, dürfte sich die Zahl der Arbeitssuchenden auf nahe an 10,000 Personen belaufen, von welchen die Stadt, mit Inbegriff der Ofener Nothstandsarbeiten, im besten Falle 800-900 während des Winters wird beschäftigen können. Thatsache ist es, daß eine starke Polizeibehörde im neuen Stadtwaldchen fortwährend am Plage sein muß, um dort die Ruhe denjenigen gegenüber aufrecht zu erhalten, welche in großen Haufen ausströmen und mit Gewalt eine Beschäftigung für sich erzwingen wollen.

(Petition.) Unter den Bewohnern des sechsten Bezirkes zirkulirt gegenwärtig eine an den hauptstädtischen Magistrat gerichtete Petition, in welcher diese mit motivirten Gründen das Ansuchen stellen, es möge der Verkaufsmarkt von Ritualien und Lebensmitteln in diesem Bezirke nach dem zu diesem Zwecke best geeigneten, und vortheilhaft gelegenen Hunyad, Plage verlegt werden. Diese Petition wurde bereits von den meisten Bürgern dieses Stadttheiles unterfertigt.

(Die Wasserleitungsmaschine) im öffentlichen Schlachthause erweist sich sehr mangelhaft und ungenügend. Der Magistrat hat über Verstellung der Schlachthausdirektion die sofortige Verbesserung dieser Maschine angeordnet.

Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses.

y. Budapest, 16. Dezember.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Ráth eröffnet die Sitzung mit der Anzeige, daß die feierliche Eröffnung der von der österreichischen Staatsbahn hergestellten Bauarbeiten am 23. d. 11 Uhr Vormittags stattfindet, an welchem Tage die Brücke bei der Freiherzengasse und die zwei Tunnel auch dem Verkehr übergeben werden. Die Mitglieder des Ausschusses sind eingeladen, sich am obigen Tage zu diesem Behufe um 10 Uhr Vormittags im Magistratssaal einzufinden.

Der Präses der Struktionskommission Alexander Harris, macht hierauf das folgende Resultat der gefrigen Abstimmung für den Central-Bahnausschluß kund:

I. S u e r W a h l b e z i r k: Alexander Ország, Michael Jvanyi, Dr. Franz Schwarzer, Karl Scheid.

II. O f e n e r W a h l b e z i r k: Johann Hunfalvy, Franz Dehrei, Karl Andorfi, Anton Klein.

P e s t i n e r W a h l b e z i r k: Paul Király, Alfred Mátus, Ludwig Kirman, Dr. Ludwig Gebhard, Stefan Jorgó.

K e o p a d t a d t e r W a h l b e z i r k: Peter Buschbach, Martin Schwaiger, Alexander Beckes, Adolf Rebl.

T h e r e s i e n s t ä d t e r W a h l b e z i r k: Stefan Balassa, Georg Zimmer, Josef Zil, Josef Zdró, Adolf Schwaiger.

J o s e f t a d t e r W a h l b e z i r k: Moriz Szentirály, Andreas Molnár, Andreas Kovács, Georg Szupa.

F r a n z t a d t e r W a h l b e z i r k: Stephan Morocz, Eugen Kuncz, Moriz Raffit, Jonas Martus.

S e i t e n s A l t o f e n s: Anton Kemeter, Johann Láng.

Im Gesetze ist ohne nähere Bestimmung bloß ausgesprochen, daß die Gewählten den vorgeschriebenen Eid zu leisten haben. Es wurde daher diesfalls verfügt, daß der fragliche Eid in der vom Präses des Centralausschusses einzuberufenden ersten Sitzung zu leisten sei.

Zur Tagesordnung übergehend, referirte Magistratsrath Böckle über das Ergebnis der, mit dem Franziskanerorden wegen Ueberlassung eines Schulgrundes auf der Landstraße in Ofen im gütlichen Wege getroffenen Vereinbarung. Der Orden überläßt nämlich die erforderlichen 362 Quadratlasten um den von der Stadt zu bestimmenden Preis, welcher nach Schätzung der Baukommission 10 fl. per Quadratlast beträgt. Der hierauf bezügliche Magistratsantrag wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Da eine nähere Erläuterung einiger Punkte des in Betreff der Gründe des Opernhauses und des Volkstheater's abgefaßten Vertrages notwendig erschien, wurden vom Präses einige Anhangbestimmungen in Vorschlag gebracht, die unverändert angenommen wurden.

Dem Ansuchen des Volkstheater-Komitees um Verlängerung der Frist zur Zahlung der schuldigen 62,000 fl. wurde Folge gegeben und eine dreijährige Fristverlängerung unter der Bedingung eingeräumt, daß bis dahin auch das städtische Zementwerk in der dem Volkstheater überlassenen Pflanzenschaft ohne Anspruch auf Mietzins untergebracht bleiben könne. Was den Antrag wegen Wahl eines Ueberwachungs-Ausschusses betrifft, so wies Sigmund Brody auf den Umstand hin, daß im Sinne des Vertrages der Zeitpunkt für jene Maßregel erst dann eintritt, wenn die zur Stunde noch nicht einmal unterbreiteten Statuten des Volkstheaters bestätigt sind werden. Man beschloß vorläufig von der Befestigung des erwähnten Ausschusses Umgang zu nehmen.

Im Sinne des Gewerbegesetzes sind in größeren Städten besondere Gewerbe-Kommissionen zu bilden und die hierauf bezüglichen Statuten vom betreffenden Municipium festzusetzen. Der Landes-Industrie-Berein hat seinerzeit einen diesfälligen Statutenentwurf ausgearbeitet und dem Magistrat vorgelegt. Die städtische Gewerbe-Kommission sprach sich einstimmig für den Entwurf aus, die Rechtskommission und der Magistrat erklärten jedoch dieses Operat als zur Annahme ungeeignet, weil dasselbe einerseits eine unzulässige Belastung der Kammerkassa involviret, und weil andererseits der fraglichen Körperschaft ein Wirkungsreis eingeräumt werden will, welcher gegen gesetzliche Bestimmungen verstößt.

S z a b ó t h, R á t h, S t o f, P o s n e r und M a r t u s plaidirten mit Wärme für die fragliche, auch in anderen großen Städten mit glänzendem Erfolge eingebürgerte Institution, gegen welche jedoch Horn und Beckes insbesondere aus finanziellen Gründen Einwendungen hatten, da für die Kommissionsmitglieder zu Lasten der Kammerkassa Honorare und Präsenzmarken in Anspruch genommen werden. Schließlich wurde ein Vermittlungsantrag des Bürgermeisters Karl Gerlóczy angenommen, wonach der Magistrat angewiesen wird, nach Anhörung der bezüglichen Fachorgane, einen dem Geiste des Gesetzes entsprechenden neuen Statutenentwurf auszuarbeiten, welcher auch in finanzieller Beziehung den Anforderungen besser entspricht.

Das alte Ringelplatzgebäude nächst dem großen Hofhause im Stadtwaldchen, wurde auf zwei Jahre zum Zwecke der Modellirung der Gödös-Statue überlassen.

Zufolge des Köbler'schen Beschlusses, über den langsame Vorgang bei den Manthlinien, hat sich der Magistrat wegen Abhilfe bereits unmittelbar an die Finanzdirektion gewendet. Wird zur Kenntniß genommen.

Das Verbot, in den Kirchengrüften Leichen beizusetzen, wurde über Magistratsantrag auch auf die Stadttheile rechtsseits der Donau ausgedehnt.

In die Sanitätskommission wurde anstatt des verstorbenen Georg Horváth, Dr. Adolph M e z e y gewählt.

Das Dankschreiben des Freibereins für das im Steinbruche zu Vereinszwecken überlassene Grundstück, sowie die Anzeige, daß der Verein im ungarisch-patriotischen Geiste wirksam ist, wurden zur Kenntniß genommen.

Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Dezember.

(Z. c. Majestät der König) ist heute Früh von Gödöllö angekommen und hat sich Nachmittags 4 Uhr von der Hofburg wieder zurück nach Gödöllö begeben.

(Herr Alexander Harris) hat bekanntlich dem Magistrat seine Abtattung als Präses der hauptstädtischen Promenadenkommission überreicht, in welcher Eigenschaft Herr Harris viele Jahre im Interesse der Stadt auf das Eifrigste thätig war. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung dieses Abtattungsschreiben mit Bedauern zur Kenntniß, aber nicht angenommen, sondern beschloffen, Herrn Harris schriftlich zu erlauben, daß er auch ferner die Präsesstelle der Promenadenkommission behalten möge.

(Post- und Telegraphenamt's Filiale.) Zur Bequemlichkeit der Bewohner des Tabanus und der Fischerstadt in Ofen, welche bisher um Telegramme, reformandirte Briefe, oder Postsendungen aufgeben zu können, den weiten Weg in die Festung machen mußten, wird vom 1. Jänner 1875 ab im neubauten Nordostbahn Direktionsgebäude vis á vis der Kettenbrücke in Ofen ein Post- und Telegraphen-Filiale eröffnet werden.

(Der Pächter des Kiosk) auf der Elisabethpromenade hat bekanntlich um mehrere Modifikationen seines Pachtvertrages, darunter auch um die Ermäßigung seines jährlichen Pachtbetrags von 16,000 fl. auf 12,000 fl. angefragt. Der Magistrat hat gestern diesen Gegenstand verhandelt und den Antrag der Finanz- und Wirtschaftskommission angenommen, wonach der gewünschte Nachlaß von dem Pachtbiller nicht bewilligt wird. Dagegen werden dem Pächter die laut seinem Kontrakte im Kiosk verbotenen gewesenen Konversationsheine in den Nebenräumen gestattet.

(Im hauptstädtischen Industriekasino), dessen Lokal in der Hutwanergasse im alten Postgebäude sich befindet, wird Sonntag den 20. d. eine Dilettantenvorstellung stattfinden. Nichtmitglieder haben zur selben nur mit vorhergekauften Gaskarten Zutritt, welche von nun an im Kasinokasale jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, und Sonntag Vormittag von 12 bis 1 Uhr ausgeteilt werden. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr Abends.

(Was zu die Volksküchen gut sind.) Ein gegenwärtig hier domicilirender Direktor einer zu Grunde gegangenen Wiener Bank, ist ein stabiler Gast der hiesigen Volksküchen, und motivirt derselbe, wenn er zufällig von Bekannten gesehen wird, seinen Besuch in den Volksküchen damit, daß ihn die Neugierde dazu getrieben habe, die Volksküche zu besuchen. Man kann dort sehr viele ein- und ausgehen sehen, welchen vor zwei Jahren kein Gasthaus gut genug war, und die sich jetzt mit dem Gebot einen sehr zufrieden geben.

(Todesfall.) „Reform“ bringt die Nachricht, daß der kürzlich in den Blättern erkrankte Sektionsrath im Finanzministerium, Herr Karl Farkas, zum Leidwesen Aller, die den eifrigen Staatsdiener und wackeren Patrioten kannten, dieser Krankheit erlegen und vorgestern in Ofen beerdigt worden sei. Der Verlebte, sagt „Reform“, der erst im 52. Lebensjahre stand, war eines der gebildetsten und brauchbarsten Mitglieder des genannten Ministeriums; vor einer Woche befand er sich in voller Thätigkeit und Niemand hatte daran gedacht, daß er binnen drei Tagen schon auf der Bahre liegen werde.

(Neue Fachzeitschrift.) Von dem Organ der Budapestier Thier- und Pflanzen-Affinationsgesellschaft: „Közlemények az állat- és növényhonosítás és nemesis közele“ ist die Probenummer ausgegeben worden. Die neue Zeitschrift wird von Karl Széval redigirt und herausgegeben, und am 1. und 15. jedes Monats erscheinen.

(Aufnahme von Schiffsjungen.) Von der Seebehörde zu Pola, werden für die k. l. Marine Schiffsjungen gesucht. Die Militärbehörde hat dem hauptstädtischen Magistrat eine diesbezügliche Kundmachung in ungarischer Sprache überhandt, mit dem Erlaube, dieselbe, welche die Aufnahmeinstruktion enthält, im Bereiche der Hauptstadt zu publiziren.

(Eine interessante Szene) spielte sich dieser Tage, wie „Temesi Napot“ erzählen, im Ziehungslokale des Temesvarer L. Vottoantes ab:

Ein junges Studentlein, das sich gerne für die heranahenden Feiertage eine Extrazugabe verschaffen wollte, beschloß zu diesen Behufe, sein Glück in der Lotterie zu versuchen, und da der junge Burche selbst kein Geld besaß, so borgte er von einem Bekannten 30 fl., die er auf dem Altare Fortuna's opferte. Samstag Nachmittags eilte er nun in den Ziehungslokal, um bei dem Herauskommen seiner drei Nummern zugegen zu sein, und in der That, als die erste Nummer gezogen wurde, war es eine der von ihm gezogenen, die zweite der gezogenen Nummern war aber keine der seinen, als jedoch die dritte und vierte ausgerufen wurden, drängte plötzlich ein donnerndes „Hoppa!“ durch den Saal, und sein Mißkonto hoch in der Luft schwingend, stürzte der Student, der diesen sonderbaren Freudenruf losgelassen hatte, in stürmischer Hast zur Thüre hinaus, um in der Kollektur seinen Gewinn einzulassen. Der Junge wird allem Anscheine nach wirklich fröhliche Feiertage haben.

(Die Kosten der Nordpol-Expedition.) Das Komité für die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition versendet jorden den Rechnungsabluß über die für dieses patriotische Unternehmen eingegangenen Spenden und gemachten Ausgaben. In dem Vorworte zu der Brochure, welche diesen Rechnungsbuchschluß enthält, wird die Entstehung und Ausrichtung der Expedition, wie die Wirksamkeit des Komites in Kürze geschildert. Aus den Bifferanzahlen heben wir die folgenden als die interessant-

tehen hervor: Die Totalsumme der eingelaufenen Gelder beträgt 222,616 fl. 70 kr., jene der Ausgaben 222,549 fl. 19 kr., so daß ein Ueberschuß von 17 fl. 51 kr. verbleibt. Die Einnahmen zerfallen in mehrere Posten: die Subscriptionsgelder betragen 205,928 fl. 72 kr.; durch Eintrittsgelder von der Ausstellung der Ausstellungsgegenstände wurden 14,251 fl. 60 kr. erzielt; die vom Bauhause Herrmann Todesco's Söhne in Contoforrent kreditirten überzogenen Zinsen betragen 1956 fl. 33 kr.; die detachirten kreditirten Coupons bezifferten sich auf 333 fl. 30 kr. und endlich schenkte Herr Graf Hans Wilczel noch besonders für ein verkaufte Schiff 100 Rubel (146 fl. 75 kr.). Unter den Ausgaben führen wir nur die bemerkenswerthe an. Der Schiffkörper des „Tegethoff“ und die Boote kosteten 59,950 fl. 8 kr.; die Maschinen wurden um 32,317 fl. 53 kr. gekauft; die Verproviantirung kostete 31,634 fl. 10 kr., die sonstige Ausrüstung 23,205 fl. 80 kr. Für Waffen und Munition wurden 2007 fl. 7 kr., für wissenschaftliche Instrumente 3172 fl. 32 kr., für die Apotheke 2457 fl. 47 kr. ausgegeben. Die Löhne der Schiffsequipe betragen 31,634 fl., die Kosten der Mittelreise 6900 fl. Die vielberühmten Hunde des „Tegethoff“ wurden um 1417 fl. gekauft. In der vorliegenden Rechnung sind die Kosten der Expedition des „Isbjörn“ nicht inbegriffen, wiewohl dieselben mit der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition in nächster Verbindung stehen, da der „Isbjörn“ die Aufgabe hatte, für jene Expedition ein Lebensmittel-Depot auf Nowaja-Semlja zu hinterlegen. Die Expedition des „Isbjörn“ wurde ausschließlich von dem Herrn Grafen Hans Wilczel bestritten; die Kosten derselben belaufen sich auf 20,451 fl. 96 kr. Ebenso hat Herr Graf Wilczel ohne irgend eine spezielle Verpflichtung dazu dem russischen Kapitän Woronin, der die Nordpolfahrer bekanntlich von Nowaja-Semlja nach Nordde überführte, ein Honorar von 1000 fl. C. B. übermittelt. Das österreichische Landes-einnahmende Amt hat nachträglich für die Zwecke der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition den Betrag von 217 fl. 68 kr. an das Comité gefendet.

**Vereinsnachrichten.**

**Die geographische Gesellschaft** hielt heute ihre monatliche Sitzung, bei deren Eröffnung Prof. Johann Hunfalvy als Präsident die heute anwesenden Mitglieder des ungarischen Karpatenvereins begrüßte. Hierauf hielt Professor Joseph Szabó einen Vortrag über seine neuer in Serbien zu geologischen Zwecken gemachte Reise. Bei dieser Gelegenheit theilte er seine geographischen, ethnographischen u. s. w. Wahrnehmungen mit. Interessant waren die Schilderungen der wirtschaftlichen Lage, von welcher der Vortragende ein ziemlich düsteres Bild entwarf. Handel und Industrie ist primitiv; auch die Agricultur wird in roher Weise betrieben, was namentlich von dem gänzlichen Mangel an Großgrundbesitzern herrührt. Es fehlt nämlich bei den bäuerlichen Oekonomen jede Neigung zum Großgrundbesitz. Hat ein solcher sich einigermaßen bereichert, so verkauft er seinen Besitz, zieht in eine kleine Stadt und wuchert mit seinem Gelde. Dem volkswirtschaftlichen Fortschritt schaden namentlich die allzuvielen Feiertage, welche die Arbeitslust so sehr herabmindern, daß die fremden Bulgaren zur Verrichtung der Feldarbeiten herbeigerufen werden müssen, welche auf diese Weise jährlich an zwei Millionen Gulden aus dem Lande tragen. Die Verbindung mit Ungarn ist eine mannigfaltige, und äußert sich auch in häufigem „Hinterherhinken“: die ungarischen Serben sind jedoch ihren „unabhängigen“ Stammesbrüdern an Intelligenz und Bildung überlegen. Die Montanindustrie war in Serbien während der österreichischen Herrschaft sehr vorgeschritten, sank jedoch später und hat sich heute noch nicht ganz erholt. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Szabó'schen Vortrag folgte der Bericht des Dr. Moriz Dörsy über die durch ihn vollzogene Besichtigung mehrerer Karpatenpässe im verfloffenen Sommer. Diesen hochinteressanten Bericht mußten wir wegen Raummangel für unsere morgige Nummer zurücklegen. In eben dieser Sitzung war das vom ungarischen Karpatenverein ihren Majestäten gewidmete Programm mit Rücksicht auf den Central-Karpaten zur Besichtigung aufgelegt. Das in blauen Sammt gebundene und mit Ornamenten aus Silber geschmückte, wahrhaft prachtvolle Album enthält fünfundsiebzig von Karl Divald aus Eperies photographirte Partien der Central-Karpaten und zwar zunächst die Central-Karpaten selbst in einer ganzen Gruppe; von Poprad aus aufgenommen; Schmelz in mehreren Aufnahmen; das Kolbacher Thal; den Kläuberstein; den polnischen Kamm; das Jellaer Thal in mehreren Aufnahmen; den Kleintolbacher und den Großtolbacher Wasserfall; den Giske; die Vonnitzer, die Schlagenborfer Spitze u. s. w. Es sind lauter schöne, die großartigsten Naturerscheinungen mit großer Klarheit darstellende Bilder, von denen jedes einzelne in dem Umschau der lebhafteste Reiz zu erwecken im Stande ist, umso mehr, da mehrere dieser Blätter durch eine hübsch gruppierte Staffage belebt sind, die öfter wiederkehrt. Es scheint eine Gesellschaft zu sein, welche die Begleitung des Photographen bei seiner Gebirgswand bildete.

**Der Verein der Advokaten-Kandidaten** veranstaltete Sonntag am 20. Nachm. 5 Uhr in den Lokalitäten des Advokaten-Vereins (Herrengasse 8) eine öffentliche Disputation, zu welcher sämtliche Mitglieder und Rechts-Praktikanten eingeladen wurden. Das Thema ist das Plaidoyer in einem Kriminalfall, welcher von dem Preisbewerber am 19. Nachm. von 5-7, am 20. von 9-11, und 3-5 in den erwähnten Lokalitäten eingehend werden kann. Preis 2 Dukaten. Ihr Mitwirkende als Preisrichter haben die Herren Dr. Peter Busch, als Präses, Dr. Kornel Emmer und Dr. Ignaz Daranyi als Votanten zugelegt.

**Der ung. Ingenieur- und Architektenverein** hält Samstag am 19. d. Abends 6 Uhr im Vereinslokale eine Sitzung, in welchem Herr Ferdinand Adorjany mit einem, als Gegenstück gehaltenen Vortrag über den neuen Himmels Hofen auftreten wird.

**Der deutsche gesellige Verein „Eintracht“** hält seinen Christabend Freitag den 25. d. um 7 Uhr Abends, in den hauptstädtischen Redoute-Sälen. An diesem Abende findet der Ausgang ausnahmsweise nicht über die Haupttreppe, sondern über die gegen die Decke gelegene Seitentreppe statt. Im Sinne des § 8 d) der Statuten des Vereines wird die Theilnahme an diesem Vereinsabende auf die Mitglieder und deren Angehörige beschränkt, somit Gäste keinen Zutritt haben. Nächste Vereinsabende sind: am 6. Febr. Narrenabend, 20. Febr. Vereinsabend mit Tanzkränzchen, 20. März Vereinsabend, 24. April Vereinsabend.

**Landesverein ungarischer Hausfrauen.** Das Glück, welches an den Weihnachtsfeiertagen den unter den Fittigen ihrer Eltern lebenden Kindern zu Theil wird, können arme Waisen nur durch edle Wohlthäter genießen. — Für den Weihnachtsbaum des Adolph-Waisenhauses des ung. Landes-Hausfrauenvereins haben neuerlich gespendet: Frau Thomas Stockinger 1 Dukaten, Frau Felixuzzi 10 fl., Frau Albert Kiff, geb. Antonia Homolka 5 fl., Frau Ludwig Götz 3 fl., Frau Johann Damjanich und Frau Stefan Kiss je 1 fl. Im Interesse der 58 Waisen wird das P. T. Publikum ersucht, gütige Spenden an die Präsidentin Frau Johann Damjanich (Seminarergasse Nr. 1) senden zu wollen. Zur Weihnachtsfeier, welche am 24. d. um 3 Uhr Nachmittags stattfindet, werden die Frauen der armen Kinder hiezu geladen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

**Volkswirtschaftlicher Theil.**

**Die Tarifeinigung der ungar. Bahnen.**

**Budapest, 17. Dezember.** Vor einiger Zeit waren wir in der Lage mittheilen zu können, daß auf Anregung der Theißbahn mehrere ungarische Eisenbahnen sich zur Annahme eines einheitlichen Tariffsystems entschlossen haben, und fast zur selben Zeit brachten wir nach Wiener Mittheilungen die Nachricht, daß zwei und zwanzig österreichische Bahnen beschlossen haben, die Klassifikation der österreichischen Staatsbahn anzunehmen. Von der Vereinigung der österr. Bahnen haben sich nur drei, unter denen sich die Nordwestbahn befindet, ausgeschlossen, während die übrigen größeren Bahnen, namentlich die Nordbahn, Südbahn und österr. Westbahn, die Annahme der Tarifklassifikation der österr. Staatsbahn genehmigt haben.

Wir schwärmen nicht für das Tarif- und Klassifikations-system der österr. Staatsbahn, so wenig wie für das der ungarischen Staatsbahn, welches der Vereinigung der ungarischen Eisenbahnen zu Grunde gelegt werden soll, wir verstehen es aber nicht, wie man in Ungarn sich über die Annahme einer einheitlichen Klassifikation verständigen kann, ohne diejenigen beiden Bahnen in die Combination einzubeziehen, welche nach zwei Richtungen hin eine Art von Verkehrsmonopol besitzen: die Staatsbahn für den Nordwesten und die Südbahn für den Südwesten, ohne welche beide Bahnen die angelegte Tarifeinheit doch stets eine unvollkommene bleiben wird. Daß diese aber der Tarifeinigung der ungarischen Bahnen sich nicht anschließen werden, das liegt nunmehr klar zu Tage, denn es ist nicht wohl denkbar, daß dieselbe Bahn auf ihren ungarischen Linien ein anderes Klassifikations-system als auf den österreichischen einführen wird. Wir erklären hierbei auch ganz offen, daß wir es für viel zweckmäßiger gehalten haben würden, wenn sich die ungarischen Bahnen mit den österreichischen über eine einheitliche Klassifikation geeinigt hätten, selbst für den Fall daß diese Einigung ebenfalls nur um den Preis der Annahme der Klassifikation der österreichischen Staatsbahn zu erreichen gewesen wäre.

Die ungarische Staatsbahn hat in diesem Jahre einen Anlauf zu einer Tarifeinigung unter Einführung des Wagenraumtarifes genommen. Leider konnte man sich aber hiebei nicht dazu entschließen, die einfache Idee der Vermietung des Wagenraums, welche alle Klassifikationen überflüssig machen würde, auch einfach zur Durchführung zu bringen. Die Sache ist eben unsern Tarifmachern, welche sich gerne in kunstvollen Combinationen ergöhen, zu schlicht, zu wenig danach angethan, den Scharfsinn der Interessenten herauszufordern. Der am 1. Juni neu eingeführte Tarif der ungarischen Staatsbahn ist, wie wir in einem Artikel vom 19. Mai d. J. nachgewiesen haben, eine Verschlechterung des früheren Tarifes dieser Bahn, und zeichnet sich keineswegs durch seine Einfachheit aus, entspricht auch der Bezeichnung eines Wagenladungstarifes durchaus nicht. Vom finanziellen Standpunkte ist in demselben der an und für sich allerdings richtige Grundsatz zur Anerkennung gebracht, daß bei kleineren Entfernungen ein verhältnißmäßig höherer Frachtfuß berechnet wird als bei größeren. Aber wenn wir dies anerkennen, so müssen wir auch hinzufügen, daß die unverhältnißmäßige Höhe des Aufschlages für kleinere und kleinste Entfernungen ein Mißgriff war, der sich bereits schwer gerächt hat durch einen sehr bedeutenden Anstich in den Einnahmen. Man konnte nämlich nach dem früheren Wagenraumtarife Güter auf eine Meile Entfernung mit 0.6-0.8 kr. transportieren, ein Frachtag bei dem diese Bahn aber für solche ganz kleine Entfernungen vielleicht ihre Rechnung nicht fand. Der neue Tarif aber hat diese Sätze auf 4.0-6.3 erhöht, ein Aufschlag der so enorm ist, daß er einen bedeutenden Einfluß auf die Frachtbewegung für kleinen Entfernungen ausüben mußte, obgleich mit den zunehmenden Entfernungen der Antheil pr. Meile sich verringerte. Der Tarif der ungarischen Staatsbahn ist also keineswegs der Wagenraumtarif wie er als Ideal der Zukunft unserer Reformer vorschwebt, und die Reklame, welche in mehrere Blättern für denselben gemacht wurde, entbehrt gänzlich der Berechtigung. Denn in der Weise wie bei der ungarischen Staatsbahn der Wagenraumtarif zur Anerkennung gebracht wurde, ist er nichts Neues und kennen denselben schon längst auch andere Bahnen.

Andererseits halten wir, wie schon erwähnt, auch den Tarif der österreichischen Staatsbahn nicht für das Ideal der Zukunft, und es ist lediglich die „unwiderstehliche Vogit der That-sachen“ welche uns denselben in jetzigen Momente so beachtenswerth erscheinen läßt. Der Tarif der österreichischen Staatsbahn ist, nachdem beinahe die sämtlichen österreichischen und einige sehr wichtige ungarische Bahnen denselben angenommen haben, gegenwärtig eine Macht, mit der man rechnen muß, wenn man überhaupt mit dem Gedanken umgeht, etwas Durchgreifendes in Bezug auf die Tarifeinigung zu schaffen. Wir begreifen es nicht, wie man dies in den Kreisen unserer Eisenbahnsachmänner übersehen konnte. Es ist doch kaum anzunehmen, daß denselben die Schritte unbekannt waren, welche sich vor Kurzem in Oesterreich vorbereiteten. Der Separatismus auf wirtschaftlichem Gebiete ist in den meisten Fällen verwerflich, steht aber am wenigsten den Leitern der Transportstellen zu, welche in neuester Zeit so unendlich dazu beigetragen haben, die Völker einander näher zu bringen, und das Pfahlbürgerthum welches sich früher in so vielen Ländern breit machte, zu vernichten.

**Börsen- und Handelsnachrichten.**

**Budapest, 17. Dezember.** An der Abendbörse war die Stimmung flau, auf ungenügende Nachrichten von Berlin wichen österr. Kredit von 238.80 bis 236.90.

Das Arrangement in Betreff der Rückverkehrungsbank „Hannia“ ist heute, wie wir dies bereits in unserem letzten Abendblatt voraussagen konnten, vollständig perfekt

geworden. Die ruhige Durchführung der Liquidation dieser Anstalt ist, Dank dem allseitig bewiesenen Entgegenkommen, nunmehr gesichert. Die Liquidation wird von dem in der am 24. d. stattfindenden Generalversammlung zu wählenden Liquidationscomité in Einvernehmen und unter Controle Seitens der beteiligten Affekuranzkammern durchgeführt. Das aus der Flüssigmachung des Gesellschaftsvermögens der „Hannia“ resultierende Kapital wird zur Befriedigung der Gläubiger in gleicher Proportion verwendet. Die auf das Haus pränotirten Gesellschaften ziehen diese Vormerkung zurück, dagegen wird eine gemeinschaftliche Inhabitation sämtlicher beteiligten Affekuranzkammern vorgenommen. Den früher pränotirten Gesellschaften gegenüber wird als Entschädigung für ihre Verzichtleistung protokollarisch die Verpflichtung übernommen, daß bei einem eventuell aus der Liquidation sich ergebenden Verluste sie nicht mehr als 20 Prozent ihres Guthabers verlieren dürfen, während ein etwaiges Plus von den übrigen Gesellschaften zu tragen ist. Der „Hannia“ wurde des Zugewandnis gemacht, daß dem Liquidationscomité für den Verkauf des der Gesellschaft gehörigen Hauses, das in der letzten Bilanz mit fl. 377.000 bewerteth ist, ein Zeitraum von drei Jahren eingeräumt wurde, weil man dadurch einen besseren Preis zu erzielen hofft, als wenn das Haus sofort á tout prix verkauft werden müßte. Heute Abend findet noch eine Konferenz statt, in welcher Seitens der beteiligten Affekuranzkammern die auf das Arrangement bezüglichen Schriftstücke und Protokolle unterzeichnet und ausgetauscht werden. In einer morgen stattfindenden Sitzung wird dann der Verwaltungsrath die Schriftliche Erklärung abgeben, daß er mit dem getroffenen Arrangement in allen seinen Theilen einverstanden sei und dasselbe der in acht Tagen abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung zur Annahme empfehlen werden.

Ungarische Dsbahn. Da das vom Grafen Dzeduszycki vorgelegte Project zur Lösung der Dsbahnfrage bloß die Couponsanzahlung, sonst aber keine andere Seite berührt, sah sich, wie der „Gaz“ meldet, das Kratauer Aktionär Comité veranlaßt, ein werthliches Memorandum an den Verwaltungsrath zu richten, in welchem es sich mit der vom Grafen Dzeduszycki proponirten Reduktion des Coupons auf 3/4 Prozent unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß der Coupon mit Rücksicht auf die ausländischen Aktionäre in Silber auszubehalten werde. Die ungarische Regierung soll ferner den durch die Vorkaufleistung verursachten Schaden durch eine an die Kasse der Gesellschaft abzuführende Pauschalsumme vergüten, die Garantiesumme für Amortisation der Obligationen und Aktien erhöhen und endlich die Zinsen von den der Gesellschaft gewährten oder erst zu gewährenden Rückverkehrungen auf drei Prozent herabmindern.

Aus der Konkursmasse der Wiener Wechselbank ist das letzte Aktivum, die Brücker Kohlenwerke, abgetrennt worden, und es stehen der Vertheilung der Aktiva nur mehr einige Normalitäten im Wege. Auf die Gläubiger soll aller Wahrscheinlichkeit nach eine Quote von circa 20 pCt. entfallen.

In einigen Wiener Blättern war die Nachricht enthalten, daß das Eisenbahn-Programm des österreichischen Handelsministers, über dessen Inhalt auch einige Details mitgetheilt werden, schon nach den Weihnachtstagen dem Reichsrath vorgelegt werden soll. Die „Deft. Corr.“ bezeichnet die betreffenden Details als ungenau und jedenfalls verfehlt und fügt anknüpfend an eine von Seite des Handelsministers im volkswirtschaftlichen Ausschusse des Abgeordnetenhauses jüngst abgegebene Erklärung bei, daß mit Rücksicht auf den Umfang der zur Feststellung des Eisenbahn-Programms erforderlichen Arbeiten wohl nicht daran zu denken ist, daß die Regierung schon im Monat Jänner in der Lage sein werde, die bezüglichen Vorträge im Abgeordnetenhause einzubringen.

Nach dem gestern ausgegebenen Wochenanweis der Nationalbank hat der Banknotenumlauf um 1.418.190 fl. abgenommen, da aber gleichzeitig der Staatsnotenbesitz der Bank um 917.471 fl. größer ist, so hat thatsächlich der Notenumlauf nur um cir. 500.000 fl. abgenommen. Die Veränderungen in den einzelnen Geschäftszweigen der Bank sind nicht sehr bedeutend. Der Escompte hat um 83.961 fl., der Lombard um 213.900 fl., die eingelösten Pfandbriefe um 116.933 fl. abgenommen, die Giroeinzlagen sind um 65.731 fl., die einzulösenden Vantanzweisungen um 114.420 fl. gestiegen. Die Banknotenreserve beträgt 44.9 Mill. Gulden und inklusive der Staatsnoten und Depositen verfißt die Bank über eine Reserve von 52, Mill. Gulden. Der Ausweis lautet: Banknoten Umlauf 296.986.400 Giroeinzlagen 3.934.056.88, Einzulösende Vantanzweisungen und andere fällige Passiva 3.376.927.67, Bedeckung: Metallschatz 141.830.281.35 In Metall garbare Wechsel 4.772.595.10 Staatsnoten, welche der Bank gehören 2.683.884 Escompte 139.523.976.14 Darlehen 35.419.600 Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 87.185.84 eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 3.520.466.66. Total 327.837.989.10.

Monats-Anweis der Oefen-Alt-Oefner Volksbank pro November 1874. Einnahmen: Kassa Rest vom vorigen Monat fl. 9424.39, Aktienkapital fl. 610.—, Sicherstellungsfond der Kredit-Vereine fl. 237.25, Reservefond der Kreditvereine fl. 189.—, Rückgezahlte Personal-Kredit-Wechsel 152.670.—, Portefeuille-Kredit Wechsel fl. 79.362.67, Bank Wechsel 94.337.06, Rückgezahlte Vorschüsse auf Werthpapiere fl. 10.506.50, Sparcine-lagen fl. 60.250.73, Diverse Zinsen und Gebühren fl. 5741.17, Stammeinlagen-Kapital fl. 83.88, Zusammen fl. 413.402.65. Ausgaben: Escomptirte Personal-Kredit-Wechsel fl. 145.785.—, Portefeuille-Kredit Wechsel fl. 98.516.77, Bankwechsel 160.258.18, Ertheilte Vorschüsse auf Werthpapiere fl. 5444.—, Sparcine-lagen fl. 27.948.—, Ausbezahlte Zinsen fl. 1201.73, Betriebszinsen fl. 1153.03, Ausbezahlte Dividenden fl. 137.83, Gagen-Miethe fl. 114.—, Convertirte Stammeinlagen fl. 470.97, Ausbezahlt vom Reservefond der Kreditvereine fl. 50.—, Vom Sicherstellungsfond fl. 400.—, Stempel-Gebühren fl. 3.95, Aktien-Kapital fl. 7500.—, Zusammen fl. 389.983.85, Saldo fl. 23.418.80, Gesamt-Revi-rement fl. 826.805.30.

Wien, 16. Dezember. Die Direction des Bankvereines bereitet sich die Nachricht, daß sie an die Wiederanfrischung der seinerzeit vielbesprochenen Gründung einer großen ungarischen Escomptebank denke, zu demüthigen, und liegt es auch klar, daß bei der abhängigen Stellung des Bankvereines und der Boden-kreditanstalt zur Regierung, ein solches Project gar nicht denkbar ist. Die Börse war heute ziemlich geschäftlos, und erst gegen den Schluß derselben ist die Stimmung etwas lebhafter geworden. Eisenbahnpapiere sind wieder besser, als in den letzten Tagen, doch sind nur Staatsbahn, sowie die Aktien der Karl-Ludwigbahn gestiegen, für die letztere ist die Stimmung hier wie im Auslande eine sehr günstige, und sind den fortwährend stärkeren Arbitragen zwischen Staatsbahn und Karl-Ludwigbahn Aktien statt, das heißt, es werden Staatsbahn gegeben und Karl-Ludwig-



**Dr. med. Fáykiss's**

**Zipser Karpaten Kräuterextract.**  
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr.

**Zipser Karpaten Kräuterbonbons**  
1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

**Zipser Karpaten Kräuterthee**  
1 Paquet sammt Gebrauchsanweisung 25 kr.

Für **Brust- u. Lungenleidende.**

Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen gegen: Husten, Katarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, acuten Bronchialkatarrhen, Lungentzündungen und andern erschöpfenden und schwächenden Krankheiten.

Diese Heilmittel sind echt zu beziehen beim Erzeuger selbst **Jos. Fáykiss**, Apotheker Temesvár Josefstadt, ferner Pest bei **Josof von Török** Königsgasse Nr. 7. A. Thallmayer & Comp. — F. Kochmeister Nachfolg. — Zubek u. Batory Universitätsplatz Diabelli Apotheker Stuhlweissenburg. 9508

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten

**Zeichen-Vorlagen**

von **Wilh. Hermes**

in Berlin

empfehlen sich zu hübschen Festgeschenken à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.

Neu für Jagdfreunde: Ahierstudien in 4to (12 Blatt Wild) à Dug. 1 Thlr. Vorrätig in allen Buch- und Kunsthandlungen des Inn- und Auslandes. 9483

**Ein Hausgrund**

in Budapest, nicht sehr entlegen, 250-300 q<sup>2</sup> groß, oder auch ein derart situirtes

zu demolirendes Haus

wird gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Anträge nimmt entgegen **A. Redlich**, Fesung Herrngasse Nr. 25. 9544

**Hirdetmény**

A magyar királyi államvasutak központi irodai helyiségeiben, továbbá budapest-salgó-tarjáni (16' 27 mértföld); hatvan-miskolczi (15. 22 mtf.); vámos-györk-gyöngyösi (1' 42 mtf.); füzés-abony-egri (2' 18 mtf.); hatvan-szolnoki (8' 93 mtf.) vonalain a pálya grási állomás üresedésbe jövén ezen, 1875. évi április hó 1-től megkezdendő teljesítmények átvállaltatása miatt ezenel pályázat nyitattik azon megjegyzéssel, hogy a részbeni ajánlatok 1875. évi január hó 15-ig a m. k. államvasutak igazgatóságánál (Budapest öllői út 5-ik sz.) benyújtandók.

Közelebbi feltételek, valamint a szerződési fogalmazvány az igazgatóság CI. irodájában a hivatalos órákban betekinthetők.

Budapest 1874. december hó 14-én  
Az igazgatóság **Tolnay**

9557

**Zur Faschingsaison.**

Die prachtvoll decorirten **Soallocalitäten**, sammt **Rekitation im Grand Bazar** Pöbber 2. Hofgasse, Eintracht **aus Königsgasse**, sind zu jeder Zeit für **Spaziergänger**, **Bälle**, **Strassenfeste**, **Seitenspiele**, **u. s. w.** zu dem **billigsten Preis** zu vermieten. **Reichthum** empfindlich **besucht** zur **herannahenden Faschingsaison**. **Höhere Aus-** **kunft** darüber zu **erfragen** bei **Herrn Philipp Omer**, **Restau-** **rateur** **boisfö.**

**Vorläufige Anzeige.**

Ich habe die Ehre, dem hochverehrten **Budapester** und **auswärtigen Publikum** ergebenst **anzugeben**, daß ich mein ganz neu mit **allem Comfort** eingerichtetes

**Hotel „Budapest“**

in der **neueröffneten** **Wienergasse** an der **Stelle** des **genannten** **Hotels „zum weißen Schiff“** am **1. Jänner 1875.** **eröffnen** werde.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeleiden!

**Geheime Krankheiten**

und die

**IMPOTENZ**

(geschwächte Manneskraft), so auch **Hautausschläge**, **Harnbeschwerden**, **Harnröhrenflüsse** (selbst die hartnäckigsten), **Strikturen**, **syphilitische Geschwüre** der **Geschlechtsorgane** und **sekundäre Syphilis**, **frische** und **veraltete Schleimflüsse** bei **Frauen**, sowie **alle Folgen der Onanie**, als: **Pollutionen** etc. werden nach einer in **Militär- und Civilspitalern** in unzähligen Fällen **g l ä n z e n d** erprobten **einfachen Methode**, ohne **Berufsstörung** unter **Gewährleistung** eines **sicheren** und **dauerhaften** **Erfolges** **stannend** **schnell** **gründlich** **geheilt** (neu **entstandene** in **48 Stunden**) von

**J. WEISS**,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter **Abheilungsarzt** im **k. k. Garulsons-Haupt-Spital** allhier, **ord. ntl.** und **Ehrenmitglied** in- und **ausländischer wissenschaftlicher** und **humanitärer** **Gesellschaften**, **Inhaber** **dergoldenen** **Medaille** mit **der Krone**, **versehen** mit **dem** **Bildnisse** **König** **Leopold** **II** **von** **Belgien**.

**Ordinations-Anstalt:**

**Innere Stadt, Ecke Hutvaergasse und Landstrasse im Hause, Café zum Zrinyi.**

**Täglich** von **7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm.** und von **7-8 Uhr abends.**

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen.

**Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen ist die**

**Imperial. k. k. außschl. priv.**

**Waschmethode** 9114

von **FRANZ PALME** in **Trautenu, Böhmen.**

in welcher enthalten ist, wie man binnen **4 Stunden** im **Stande**, ist mit **leichter Manier**, ohne sich dabei **anzustrengen**, zwei **gediegene** **Tragkörbe** voll **Wäsche**, ob **bunte** oder **weisse**, und **nur** durch ein **einzigesmal** **leichtes** **Durchwaschen** von der **Person** ganz **tadellos** wie **gebleicht** ohne **Wäschmaschine** und **bei** noch so **geringem** **Lichtechein** **Abends** ohne **Soda** oder **Lauge** und **sonstigen** **scharfen** **ätzenden** **Präparaten**, welche ganz **entbehrlich** sind und die **Hände** und die **Wäsche** **ruiniren**, mit **jedem** **reinen** **Brannen-** oder **Flieswasser** **rein** **auszuwaschen**, ohne zu **kochen** und ohne **Wasserglas**.

Denjenigen **P. T. Hausfrauen**, welche **gesonnen** sind, von **meinem** **Rezept** **Gebrauch** **machen** zu **wollen**, **garantire** ich, dass bei **jeder** **Wäsche**, wäre dieselbe auch noch so **vernachlässigt** — was bei **gewöhnlichem** **Waschgebrauch**, besonders bei **Winterwäsche** oft **vor-** **kommt** — **meine** **Methode** **ganz** **sicher** **ge-** **ignet** ist, selbe in **Anwendung** zu **bringen**. — Die **Vorrichtung** nach **meinem** **Rezept**, welches nur die **Einsendung** der **Bagatelle** von **2 fl. 5. W.** **kostet**, **bewährt** sich **derartig**, dass die **Wäsche** noch **einmal** so **lange** **hält**, an **Farbe** und **Qualität** **nicht** **verliert** und **viel** **Zeit** **erspart** wird, im **Entgegenhalt** der **sonstigen** **üblichen** **Wäscheanwendung**.

Diese **meine** **Methode** ist so **sicher**, dass ich mich **verpflichten** kann, **einem** **jeden** **P. T. Besteller** das **mir** **gezante** **Honorar** von **2 fl. 5. W.** **zurückzustellen**, wenn in **meinem** **gesand-** **ten** **Rezept**, welches sich bei **2-** oder **3 mal-** **igen** **Waschen** **bezahlt** **haben** **muss**, nur die **geringsten** für die **Hände** oder **Wäsche** **schädlichen** **scharfen** **Ingredienzengefunden** werden.

**Substanz d'Alfieri**

beseitigt **schnell**, **angenehm** und **sicher** ohne **schädliche** **Einwirkung** auf den **Körper** und ohne **erhebliche** **Beschränkung** der **gewöhnlichen** **Lebensweise** die **Folge** **geschlechtlicher** **Excesse** **jeden** **Grades**, als **Pollutionen**, **Impotenz**, **Unfruchtbarkeit**, **Weissfluss** (meist Folge der **Onanie**) etc. — Bei **vernachlässigter** oder **unvollständig** **kurirter**, **Jahre** **hindurch** **verschleppter** **Syphilis** im **säukunderen** und **tertiären** **Stadium** (**Veraltete** **Harnröhren** **Ausflüsse**, **syphilitische** **Geschwüre**, **Warzen**, **Pusteln**, **Mitesser**, **Juckende** und **sonstige** **Ausschläge**) **dauret** die **Kur** **10** **Tage**. Für den **Erfolg** **garantire** ich. Bei **Bestellungen** werden **Angaben** über **Entstehung** resp. **Dauer** **des** **Leidens** und die **zur** **Zeit** **sich** **zeigenden** **Symptome** **erbeten**.

Die **Versendungen** **erfolgen** **gegen** **Einsendung** **von** **5 fl. 8. W.** **diskret** **durch**

**E. Giebel**,  
Berlin, **Schlesien-Strasse** 32.

NB. Bei **Sendungen** nach **Oesterreich** kann **keine** **Nachnahme** **stattfinden**, **weshalb** ich zur **Vermeidung** von **Kur** **Unterbrechungen** **bemerke**, dass der **Gesamtbetrag** für die **Medicamente** bei **veralteten** und **sehr** **eingewurzelt** **Fällen** zwischen **20-25 fl. 8. W.** **varirt**. 2115

Ausserordentliche **Preiseherabsetzung** der **weltberühmten** **Pracht-Stahlstichwerke** von

**G. G. Lange** in **Darmstadt.**

**UNGARN** und **SIEBENBÜRGEN**

dargestellt in **malerischen** **Originalansichten** ihrer **interessantesten** **Gegenden**, **Städte**, **Badeorte**, **Kirchen**, **Burgen**, **Paläste** und **sonstige** **Baudenk-** **mäler** **alter** und **neuer** **Zeit** in **140** **Prachtstahl-** **stichen**. In **4** **feinen** **Ganzcambrie-Mappen** mit **Goldpressung**.

**Statt** **Ladenpreis** **fl. 28** **nur** **6 fl. !!!**

**Prachtausgabe** in **80** **Prachtstahlstichen** **gross** **4°**, in **2** **feinen** **Ganzcambrie-Mappen** mit **feinster** **Goldpressung**

**Statt** **Ladenpreis** **fl. 25** **nur** **5 fl. !!**

zu **beziehen** von **S. Schwelm** **Buchhandlung** in **Frankfurt a. Main.**

NB. Da man nach **Oesterreich-Ungarn** **nicht** mit **Postnachnahme** **senden** kann, so **bitte** bei **Bestellung** den **betreffenden** **Betrag** in **österr.** **Banknoten** **beizufügen**. Die **Zusendung** der **Werke** **geschieht** **franco** **pr. Post.**

**Med. Dr. Adolf Herzfeld,**

**Ordinationsanstalt**

für **innere** und **äussere** **Krankheiten**, **ordinirt** **täglich** **von** **2-4**, **Mittwoch** und **Samstag** **von** **11-12** **Uhr**

**Für** **Arme** **gratis.**

**Budapest, Hochstr. Nr. 14**

Für **Herren** und **Damen** **separirte** **Wartezimmer.**

9426

Heilung wird **garantirt.**

**4 fl. Honorar** für **totale** **Behandlung.**

**Neue** **Heilmethode!**

**Syphilitidiatrie** 9423

**J. PRINDL**,  
emerit. **k. k. Militärarzt**, **Specialarzt** s. 20 J.

für **geheime** **Krankheiten**

heilt **neuentstandene** **Chankröse** **Geschwüre** **binnen** **48** **Stunden**, **veraltete** **Übel** in **8-10** **Tagen**, **insbesondere**

**Harnröhrenflüsse,**

ob **frisch** oder **alt**, in **3** bis **4** **Tagen** nach **neuem** **schmerzlosem** **einzig** und **allein** **von** **ihm** **cultivirten** **Heilsysteme** in **seiner**

**Ordinations-Anstalt:**

**Königsgasse** **Nr. 4, 2. Stock, Thür** **Nr. 45.**  
**Ordinirt** **von** **9** **bis** **4** **Uhr.**

Fluss der **Frauen** **wird** **rasch** **gehoben.**

**MATICO-CAPSELIN**  
VON **GRIMAULT & C. APOTHEKER** IN **PARIS**

Alle die **Kapseln**, welche bei **Spezialitäten** in **früheren** **Arten** und in **einer** **Hälfte** von **Walden** **enthalten**, **verursachen** **Kopfwehen**, **Uebelkeiten** und **Magenschmerzen**. Die **Matico-Capseln** von **Grimault u. Comp.** **allein** **verursachen** **keinen** **kleinsten** **Uebel-** **stand**, weil sie **den** **empfindlichen** **Spezialitäten** in **Verbindung** mit **dem** **überreichen** **Matico-** **Del** **enthalten**. Die **Hülle** **von** **Kleber** (**Gluten**), die **ke** **unlöslich** **ist**, **ist** **schon** **erst** **mit** **dem** **Eintritt** **in** **die** **Erstgenuße** **und** **nicht** **im** **Magen**. **Auch** **sind** **sie** **wesentlich** **wirksam** **als** **alle** **üblichen** **Abführmittel** **in** **ihrer** **Anwendung** **gegen** **veraltete** **und** **chronische** **Schleim-** **flüsse**. **Es** **wird** **gehoben**, die **Stühle** **von** **Grimault u. Comp.** **zu** **verlangen**, um **jede** **Probirung** **zu** **bestätigen**.

in **Budapest:**  
bei **Josef v. Török**, **Apotheker**, **Königsgasse** **Nr. 7, u. A. Thalmeier & Comp.**

### Viele 1000 Anerkennungs-Schreiben

sind mir bis jetzt über mein bestes und ganz unschädliches  
**Haarfärbe-Mittel**  
zugekommen. Selbstverständlich werden diese Anerkennungen aus Diskretion  
nicht veröffentlicht. In Schwarz, Braun und Hellbraun.  
(Mit der behördlich protokollierten Schutzmarke.)

#### Gutachten

vom k. k. patholog. chemischen Institute.



Herr. Wilh. Abt, Friseur und Parfumeur in Wien.  
Das von Ihnen erzeugte Haarfärbe-Mittel enthält als solches verwendet  
keinerlei gesundheitsschädliche oder für die Haare und den Körper überhaupt  
nachtheilige Substanzen, daher vom sanitätpolizeilichen, als auch hygienischen  
Standpunkte aus gegen die Anwendung dieses Haarmittels keinerlei Bedenken  
obwalten.  
Wien, den 27. Mai 1874.

Vom k. k. pathologisch-chemischen Institute.  
Der Vorstand und k. k. Landesgerichts- und nied. öst. Landes  
Chemiker

Dr. J. Flor. Heller m. p.  
Ein Fehlschlagen dieses Haarfärbe-Mittels ist nicht möglich, wenn die  
Gebrauchsanweisung genau befolgt wird, und wenn das Haar einmal gefärbt ist  
wird sich dasselbe in seinem schönen Ansehen niemals ändern, als bei dem nat-  
ürlichen Nachwachsen desselben.

Preise: Ein Carton mit Gebrauchsanweisung sammt dem zum Färben  
nötigen, Bürste, Tassen und Kamm 3 fl., ohne Requisiten 2 fl. 50 kr.  
**Haarfärbe Pasta** besonders zu empfehlen für Damen zum Schwarz- oder  
Braunfärben der Haare und Augenbraun, in Etui sammt  
Kamm und Bürste 1 fl. 50 kr.

#### Echter Nussöl-Extrakt.

zum Blond-, Braun- oder Schwarz-Färben der grauen Haare, aus grüner Nus-  
schale bereitet, der Gesundheit und den Haaren nicht im entferntesten nachtheil-  
lich, gibt den Haaren wieder ihre natürliche Farbe ohne dass es Kopfhaut und  
Wäsche beschmutzt. 1 Flacon 1 fl.

#### Professor Jahnssen's Gefrör-Salbe.

Vorzügliches Mittel gegen alle erfrorrene Körperteile, sowie auch gegen Gesicht  
und Nasenröthe. 1 fl. 50 kr.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst  
20 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.

**Hauptversendungs-Depot en gros et en detail:**  
In meinen Frisir-Salon; stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51  
und Fabrik; Neubaugasse Nr. 70; ferner Depot in Pest bei Herrn  
Josef von Török, Apotheker; Schadeberg, Friseur, Kertész und Eisert  
Arad; Armin Elias; Pressburg; Westler Löw, Friseur; Szegedin  
Weiglein; Maros-Vasárhely; Kozma Jos., Friseur.

Alle meine Präparate sind, um jeder Fälschung vorzu-  
beugen, mit meiner behördlich protokollierten Schutzmarke versehen  
und die P. T. Käufer werden ersucht, bei allfälligem Bedarfe aus-  
drücklich Abt's Erzeugnisse zu verlangen.

#### Wilhelm Abt,

Friseur Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien und ehrenvoller  
Anerkennungen in Wien.

## Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Ge-  
burtshilfe und Augenheilkunde,  
heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und  
dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:  
**Pollutionen**,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltet), syphilitische Ge-  
schwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in  
allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) **Frühe und veraltete Schleimflüsse bei Frauen**, den soge-  
nannten weißen Fluß und die daher rührende

#### Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) **Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.**

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags von  
3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt,  
Schlangengasse 2, Ecke Schlangen-  
und Rathhausgasse im Rottenbiller-  
schen Hause, 1. Stock, Eingang an  
der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwor-  
tet und Medicamente besorgt.

#### M. JÄGERMAYER'S

### Gesundheits-Crep-Leibel

4 fl. 50 kr. in Wolle. 9355

k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.

Aufträge aus den Provinzen per Nachnahme. **Feine Herren,  
Damen- und Kinder-Wäsche, Trossesaux et Layettes,  
Damen-Negligés.**

Herausgeber Dr. Paul Waldstein.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Druck v. Victor Hornyanszky.

### GICHTLEINWAND



gegen jede Art Gicht, Rheu-  
matismus, Gliederreissen, Brust-  
Rücken- und Kreuzschmerzen,  
Hexenschuss, Fussgicht u. s. w.  
1 Packet zu 1 fl. 5 kr., dop-  
pelt 2 fl. 10 kr.



Der Berühmte Arzt Dr. Hufeland sagte in seinen mediz. Werken: Es gibt  
zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht  
zu haben scheint; dies sind die **Kopfgicht** und das „Podagra“; dieses Mittel  
ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.

#### Pariser Universal-Pflaster

des Dr. Duron gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre  
und Hühneraugen. Ein Tiegell sammt Gebrauchsanweisung 70 Nkr., ein  
kleinerer 35 Nkr., mit Postversendung 10 Nkr. mehr, ist einzig und allein  
echt zu haben in Pest, in der Apotheke des Herrn **Josef v. Török**,  
Königsgrasse 7; **Sarkány**, Waiznergasse; in **Debrecin**: Rotschild, Steiner-  
manger; Franz v. Pillich; **Mohács**: in der Lotocollectur des Carl Jevovics  
**Klausenburg**: Apotheker Wolf und Apotheker Engel; **Fünfkirchen**: Zsolnay  
**Esseg**: Apotheker Hámáry; in **Szegedin**: bei Herrn Franz Weiglein; in  
**Wien**: in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ am Kohlmarkt; **Stuhlweis-  
senburg**: Dieballa, Apotheker; **Gyöngyös**: Bozár, Apotheker; **Agram**: Mittel-  
bach, Apotheker.

### Bücher-Preisherabsetzung!

zu nie dagewesenen Spottpreisen!!!  
in neuen, complete und fehlerfreien Exemplaren.

Neues vollst. Conversations-Lexikon des gesammten Wissens,  
vollständig von A—Z, in großen Octavbänden, 1870, schönes Papier, großer  
Druck, nur 5 fl. 50 kr. — 1) Schiller's sämtliche Werke, die Cotta'sche  
Ausgabe, in 4 sehr eleg. reich mit Gold verzierten Einbänden, 2) Herder's  
Werke, schöne Cotta'sche Ausgabe mit Portrait, feinstes Papier, 3) Göthe's  
Werke, 16 Bde., in reich vergoldeten Prachtbänden, alle 3 Classiker zusam-  
men nur 11 fl. — **Die Welt in Bildern**, mit 50 Stahlstichen der berühmtesten  
Künstler. (Quart) pompös mit Deckvergoldung gebunden, 2 fl. — **Kaiser Wil-  
helm I.** in Wort und Bild, Prachtwerk in 2 Bänden, pompös in reicher Gold-  
verzierung gebunden, 1426 große Octav-Seiten Text, mit sehr vielen Illustrati-  
onen, hat 8 fl. nur 3 fl. — **Portrait-Galerie** berühmter Gelehrten, Künstler,  
Dichter etc., in 85 Stahlstichen, Ver. Octav, nur 2 fl. — **Der Jesuit** und die  
Schwarzen, epochenmachendes Werk in 4 Bänden, nur 2 fl. — **Krüger, die  
Jagd**, Prachtwerkwerk aus dem Waidmannsleben, in 10 vorzüglich schönen  
großen Holzschnitten, für Kunstfreunde und Jagdliebhaber, nur 3 fl. — **Bibliothek**  
der beliebtesten schwedischen Romane, Carlin etc. etc., 18 Bände (Schiller-  
format), 4 fl. — **Die I. I. Gemälde-Gallerie** in Wien in ihren Meisterwerken,  
nach den Originalen in Kupfer gestochen, nur 4 fl. — **Professor Jäger  
Bilder aus der Thierwelt**, über 400 große Octavseiten Text, mit ca. 100  
prachtvollen naturgetreuen Abbildungen, 1873, sehr eleg., nur  
2 1/2 fl. — 1) Das Buch der **grössten Geheimnisse und Mysterien** aller  
Zeiten und Völker (selten u. gesucht), 2) **Lombardi**, 400 probate und bewährte  
Sympthienmittel, 4 Theile beide Werke zus. nur 4 fl. — **Indianer-Ge-  
schichten** (äußerst spannend), 2 Bände mit Bild nur 2 fl. — **Das Universum**  
in Bildern, hundert der schönsten Ansichten der ganzen Erde (feine Stahlstiche)  
in elegantem Carton, nur 3 fl. — 1) **Der lustige Gesellschafter**, 4 Theile,  
die beliebtesten Parodien, launige Gedichte etc. enthaltend, 2) **Doctor Eisenbart**,  
neues illust. Witzblatt, im Genre der fliegenden Blätter, 1873, zusammen  
nur 2 fl. — **Album deutscher Dichter u. Dichterinnen**, über 300 Octav-Sei-  
ten Text, mit Goldschnitt nur 1 1/2 fl. — **Die Welt der Vögel**, von Michael  
Mafius, gr. naturhist. Prachtwerk mit 150 feinen Illustrationen, brillant aus-  
gestattet hat 6 1/2 fl. nur 2 1/2 fl. — **Bulwer's Romane**, die große deutsche Au-  
gave, 31 Theile zusam. 4 fl. — **Scandal-Geschichten** europäischer Höfe,  
6 Bände, zus. nur 3 fl. — 1) **Egyptische Geheimnisse**, 4 Theile, über 1200  
bewährte Sympthienmittel, 2) **Abrahadabra**, Sammlung unbegreiflicher Geheim-  
nisse der Magie, beide Werke (selten u. gesucht), zus. 4 fl. — **Das Reich der  
Luft**, naturhistorisches Prachtwerk, 432 gr. Octavseiten Text mit sehr vielen  
Abbildungen, 2 fl. — **Das berühmte Buch der Welt**, (Stuttgart Hoffmann),  
mit den prachtvollen Stahlstichen und großen naturhistorischen Farbendruckbil-  
dern, 400 gr. Octavseiten Text, nur 3 fl. — 1) **Aus der Pension**, mit feinem  
Illustrationen, 2) **Declamirbuch** für Dichter, beide zus. nur 2 fl. — **Das  
illustrirte Familien-Journal**, 2 Bde., mit hunderten Erzählungen etc. u. trefen-  
den Illustrationen, beide Bde. zus. nur 2 fl. — **Bechstein**. Neue Naturge-  
schichte der Stubenvogel, 1 fl. — **Die Geheimnisse des Magnetismus und  
Somnambulismus**, 1 1/2 fl. — **Bibliothek deutscher Classiker**, Auswahl des  
Schönsten und Gelegentesten aus ihren sämtlichen Werken in Poësie und  
Prosa, 12 Octavbände, zus. nur 3 fl. — 1) **Dichter-Album** der besten deut-  
schen Dichter, 2) **Dichter-Album** der besten ausländischen Dichter beide Werke  
zus. nur 2 fl. — **Reisen im Morgenlande**, mit prachtvollen Stahlstichen  
und Karte, nur 1 1/2 fl. — **Illustrirte Kriegsgeschichte von 1866 und 1870**, beide  
zus. 2 1/2 fl. — **Der Anekdoten-Jäger**, enthält tausende v. humor. Erzählun., Gedichten,  
Anekdoten etc., in 10 einzelnen Thln., gr. 8., zus. 2 fl. — **Jungo Lieder**, Heraus-  
gegeben von Opiz, Prachtwerk in Groß Octav, brillant gebd. mit Gold-  
schnitt, feinstes Velinpapier, schöne Gedichtsammlung, (vorigliches Geschenk)  
nur 2 fl. — **Das 6te und 7te Buch Moses**, Geheimnisse aller Geheimnisse  
(selten) 6 fl. — **Das große deutsche Kriegs-Album**, 1870/71, Prachtwerk  
in Quer-Quart, mit Text und prachtvollen Farbendruckbildern, eleg.  
gebunden, nur 2 1/2 fl. — 1) **Lessing's Werke**, 6 Bde. in sehr eleg. Einbdn.,  
2) **Tiedge's** sämtl. Werke, 10 Bände mit Portrait, 3) **Körner's** sämtl.  
Werke, sehr eleg. gebd., etc. alle 3 Classiker zus. nur 7 fl. — **10 Bände** belieb-  
ter Romane der Neuzeit, gr. Ausgaben mit schönen Druck, zus. nur 2 fl.

### Musikalien!!!

Opern-Album, 12 grosse Opernpouvoirs für Piano, alle 12 brillant  
ausgestattet, zusammen nur 4 fl. — **Opern-Album** Nr. 2, ebenfalls 12  
andere beliebte Opern enthaltend, zus. nur 4 fl. — **Tanz-Album** für 1874,  
die neuesten beliebtesten Tänze für Piano enthaltend, nur 2 fl. — **Tanz-Album**  
1873, ebenso 2 fl. — **Fest-gabe für die Jugend**, ca. 300 Lieblingstänze aus  
Opern, Liedern etc., nur 4 fl. — **Offenbach-Album**, aus 6 Offenbach'schen  
Opern, zusammen 2 fl. — **Concert-Album** für die elegante Welt, die  
schönsten Clavier-Compositionen enthaltend, sehr elegant, 3 fl. — **Vierzig  
Lieder** ohne Worte von Mendelssohn-Bartholdy, Abt, Schubert etc., neue  
elegante Ausgabe, nur 3 fl. — **Der Opernfreund**, 6 leichte Opernpouvoirs,  
zusam. nur 1 1/2 fl. — **Salon-Compositionen**, 16 der beliebtesten brillantesten  
Salon-Compositionen enthaltend zus. nur 3 fl. — **Mozart und Beethoven's**  
sämmtl. (54) Clavier Sonaten, eleg. Quart-Prachtausg., zus. nur 4 fl. 50 kr.

### 2 Prachtwerke für die Jugend, nur 2 fl.!

1) **Zoologischer Bilder-Atlas**, mit über 400 naturgetreuen  
großen Abbildungen (feine Stahlstiche), größtes Quartformat, sauber gebun-  
den, enthält: Säugethiere — Vögel — Amphibien — Würmer — Weich-  
und Schalthiere, Reptilien etc., etc. sehr elegant ausgestattet, 2) **Das  
Königs-Bilderbuch**, Prachtbilderbuch mit 34 großen schönen Ton-  
druckbildern nebst Text, größtes Quartformat, mit meisterhaft colorirten Farbendruckum-  
schlag gebunden,  
**diese beiden gr. Prachtbilderbücher zusammen nur 2 fl.!**  
Man wende sich nur direct an die langjährig bekannte Export-Buchhandlung von  
**Moritz Blochau j. Hamburg, Neuerwall 66.**  
Da die Post von hier keine Sendungen mit Nachnahme nach den l. l.  
öfter. ungar. Staaten befördert, so ist der Betrag der Bestellung gef. in fl. ö. W.  
beizufügen.

### Stärkezucker-, Stärkesyrup- und Zuckercoleur-Fabriken.

Zur Einrichtung und Inbe-  
triebsetzung obiger Fabri-  
ken, nach neuesten System  
und unter Garantie em-  
pfehlen sich

**Dr. G. Christ**  
Berlin, Luisenstrasse Nr. 49.

### Möbel und Klaviere.

Dieselben besthen in al-  
len Gattungen Tischler- u.  
Tapezierer-Arbeiten, so wie  
auch Bilder Spiegel, Luster,  
Wandkandelaber, vergol-  
dete Stangen und Karni-  
sen, Fussteppiche nach al-  
len Grössen; auch werden  
alle Ausstattungen und son-  
stige Bestellungen, Hotels-  
und Comptoirs — Einrich-  
tungen auf das prompteste  
effektirt, Verpackung bill-  
igst berechnet, Musterkar-  
ten und Preiscurante wer-  
den franco eingesendet.

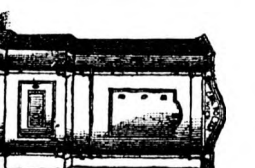
Wien Stadt, Bräunerstrasse  
Nr. 10. in Möbelsalon des

### P. Ethofer.

Man verlangt Agenten  
für den Verkauf von Ar-  
tikeln, welche Jedermann  
nützlich sind. Dadurch  
wird ihnen Gelegenheit  
geboten sich in ihren  
**Freistunden** ein Einkom-  
men von über fl. 500.  
— zu erwerben. Sich  
franco zu wenden an:  
Fabrique de l' Alliance  
à Chaux-de-fonds  
(Suisse).

### Russisches Lederfett,

welches alles Hahnenauge aus  
Lebharreschendes übertrifft, besonders zu empfehlenswerthe-  
geschwächte Lederfett,  
Spreizleder, Reitzeuge etc. da dasselbe jedes trockne u. spröde gewordene Leder wie-  
der ganz anfrisch macht und dauerhaft macht, ebenso für Stiefel und Schuhe, welche es gegen  
das Einfringen jeder Masse schützt, und gleich darauf gewaschen den schönsten Glanz erhalten  
1 Topf 50 kr. mit 10 kr. mehr. Echt zu haben in Pest bei Herrn Wilhelm Profirma,  
Galanteriehandlung, Semmeringplatz und bei Herrn J. Sarkány, Ecke der Waiznergasse.



**C. Polzer & Comp.**  
Dorothea — Wurgasse 5  
empfehlen ihre, als vorzüg-  
lich anerkannte  
feinsten und gegen ein-  
bruch sichere  
**Cassens**  
zu herabgesetzten Preisen.  
932

Aus dem Reichstage.

Budapest, 17. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm die Verhandlung der vom Oberhause am Grundgesetz-Gelegenheitsgesetz vorgenommenen Modifikationen nach dem im Abendblatte Gemeldeten folgenden Verlauf: Den 8. 19 hat das Oberhaus dahin abgeändert, daß die Holzpreise nach einem 20jährigen und nicht nach einem 50jährigen Durchschnitt ausgerechnet werden sollen. Diese Modifikation empfiehlt die Kataster-Kommission zur Annahme, während sie bezüglich der anderen Produktionszweige einen 10jährigen Durchschnitt empfiehlt, entgegen der Modifikation des Oberhauses, derzufolge auch hier ein 20jähriger Durchschnitt mit einem zwanzigprozentigen Abzug angewendet werden sollen.

Bela Maráffy erklärte sich für die Modifikationen des Oberhauses, Ignaz Kelly rekrutierte bloß auf eine Ausweitung der patriotischen Geist an den Tag gelegt. Koloman Tisza sprach sich für die Modifikation des Oberhauses, wobei er sich gegen die Insinuation verwahrte, als ob die grundbesitzenden Abgeordneten in ihrem eigenen Interesse sprechen würden, denn hier handle es sich nicht um die Größe, sondern um die Anwendung der Grundsteuer. Bela Wodianer reichte ein Amendement ein, demzufolge die Preise der Produkte nicht nur nach den Markt- sondern auch nach den Fabrikpreisen berechnet werden sollen. Nachdem sich noch Finanzminister Ghyezly für die Modifikationen des Oberhauses erklärt hatte, wurde abgestimmt und die Modifikation des Oberhauses bezüglich der Produkten-Durchschnittspreise mit 96 gegen 94 Stimmen angenommen. Bezüglich der Produkte wurden die 20 Jahre und der 20prozentige Abtrieb einhellig angenommen, jedoch soll sich der 20prozentige Abtrieb nicht auf die Holzpreise beziehen. Das Amendement Wodianers wurde angenommen.

Zu §. 20, welcher bejagt, daß der festgesetzte Preis (der Produkte) in mit Marktrecht versehenen Gemeinden ohne jeden Abzug, in anderen Gemeinden aber nach Abzug der Frachtkosten angewendet wird, stellte Johann Balogh ein Amendement, demzufolge einfach ausgesprochen werden soll, daß die Frachtkosten von den Preisen in Abzug zu bringen sind. Dieser Antrag wurde nach kurzer Diskussion, an welcher sich Michael Raffay, Alexander Csáky, Johann Paczoly und Paul Somfisch beteiligten, zum Beschluß erhoben.

Der folgende Paragraph wurde als mit dem §. 38 korrespondierend bis zur Verhandlung des letzteren in Schube gelassen.

Zu §. 22, welcher von den Instruktionen des Finanzministers handelt, stellte Ladislav Kovács ein Amendement, demzufolge den Gemeindefunktionen für die Rektifikationen ein Termin gesetzt werden soll; nach Ablauf desselben sollen die höheren Organe ohne Rücksicht auf die nicht beendete Kommissionsarbeit selber einschreiten.

Da aber bezüglich dieser Paragraphen zwischen den beiden Häusern des Reichstages keine Differenz besteht, so ist bei diesen Paragraphen keine Aenderung gestattet. Demnach zog der Antragsteller sein Amendement zurück, um es an geeigneter Stelle wieder einzubringen.

Die von der Zusammenstellung der Bezirkshauptmannschaften handelnden §§. 26, 36 hat das Oberhaus in einen Paragraphen zusammengezogen, in welchem es heißt, daß der Präsident und die Mitglieder der Bezirkshauptmannschaften unter Mitwirkung des Kandidationsausschusses, auf Kandidation des Obergespanns, von der betreffenden Jurisdiktion gewählt werden. Weitere Forderungen über die Anwesenheit des verkleideten Stabos in Montlas Garthofe anzustellen, nahm sich auch Perrin im Augenblicke nicht Zeit. Sterns Klagen, Beschuldigungen, dessen stetes rängen zur Eile, ließen ihn zu keiner ruhigen Überlegung kommen.

Als die beiden Männer im Schlosse anlangten, fanden sie die Gräfin heiter und ruhig in ihrem Salon, wo sie ihrer Ankunft harpte. Sie war bleich, schien jedoch im Augenblicke nicht leiden zu sein, und streckte dem Doktor grüßend die Hand entgegen.

Gustav mußte seinen Willen haben, Doktor, sagte sie achselzuckend. Ich fürchte, er hat Sie umsonst hieher bemüht.

Desto besser, rief Perrin herzlichen Tones. Ich befürchte auch nichts Ernstliches, gnädige Frau. Nun lassen Sie hören und berichten Sie aufrichtig, was diese beiden Nächte Sie belästigt hat.

Also, schloß Leonie, die sich der Forderung Perrins gefügt hatte, ihre Schilderung dessen, was sie gelitten, nun schreiben Sie Ihr Rezept, und ich will hübsch artig sein, und in Gottes Namen Alles nehmen, was...

Sie endete nicht aus, Leichenblässe überzog ihr Gesicht, ein konvulsischer Schmerz verzerrte ihre Züge; sie stieß einen heiseren Schrei aus und sank in ihren Stuhl zurück.

Sie sehen, Doktor, freischte Stern mit verzweifelnden Geberden auf; was soll das bedeuten? Gnädige Frau, rief Perrin der jungen Frau zu, und sagte ihre kalten Hände, was ist Ihnen?

Leonie wollte antworten, vermochte aber kein Wort hervorzubringen. Sie rang nach Athem, und über die starren Augen senkten sich jetzt plötzlich die matten Lider; sie lag in Ohnmacht.

Doktor, helfen Sie, retten Sie die Gräfin, schrie Stern außer sich. Wie bleich sie ist! Wie starr! Es ist, als atme sie nicht mehr!

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Kataster-Kommission mit 74 gegen 66 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Den §. 34 hat das Oberhaus mit einem Zusatz verneint, demzufolge die Gemeindefunktionen verplant sein soll, zugleich neue Grundparzellen, deren Bebauungszweck sich geändert hat, in jene Klasse zu stellen, in welche sie bei in Geltung stehenden Klassifikation gemäß gehören.

Die Katasterkommission hat diesen Zusatz mit der Modifikation abgelehnt, daß es keinen Zweck habe, diese Klasse zweimal zu klassifizieren, nämlich erstens auf Grund des bestehenden Katasters und zweitens bei den neuen Katastralarbeiten nach der neuen Basis.

Finanzminister Ghyezly reichte zu dem vom Oberhause angenommenen Gesetz ein Amendement ein, demzufolge die Kommission zugleich auch die als unfruchtbar oder gar nicht angenommenen Ackerfelder im Steuergrundbuch den bestehenden Verhältnissen entsprechend reklassifizieren soll.

Der Minister motivierte in längerer Rede die Nothwendigkeit dieser Bestimmung, damit die hervorragenden Dispositionen ehebaldig beseitigt werden können.

Auf Antrag Koloman Tiszas beschloß das Haus diesen Antrag, sowie den von L. Kovács bei dieser Gelegenheit eingebrachten Antrag — den wir oben mittheilten — in Praxi treten zu lassen und die Verhandlung dieses Paragraphen bis morgen zu verschieben.

Finanzminister Ghyezly ersuchte, auch die Debatte über die weiteren Modifikationen bis morgen zu verschieben, da die Erledigung der obigenstehenden Frage auf dieselben von Einfluß sein könne.

Das Haus schloß sich dieser Ansicht an und wurde hierauf die Sitzung um 2 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Theater, Kunst und Literatur.

„Szeged“ ist dem Vernehmen nach ersucht worden, zur Eröffnung des Temevári Theaters den Festprolog zu schreiben; Frau Fekete soll ersucht werden, denselben zu deklamieren.

Der bekannte Zimbal-Virtuose Alexander Bertot beabsichtigt zum Besten der Volkskassen ein Zimbalkonzert zu geben, bei welchem er das von dem Instrumentenmacher Herrn Schunda erfundene Pedal-Zimbal vorführen wird. Zu diesem Konzert, das während der Weihnachtswoche im Hotel Hungaria stattfinden soll, werden auch die Schüler Bertot's mitwirken.

Ein bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangtes Werk des Grafen Stephan Székely wird demnächst im Verlag des „Athenäum“ erscheinen. Der Titel des Werkes heißt „Onismoret“ (Selbsterkenntnis) und wird das Buch circa 12 Druckbogen stark sein. Székely hat das Werk in den fünfzig-jährigen Jahren in Döbling geschrieben. Das Werk enthält die philosophischen und politischen Reflexionen des „größten Ungars“ und wird mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen, erscheinen. Unter den zurückgelassenen Manuskripten des Grafen Stephan Székely befinden sich auch Tagebuchnotizen, die der große gefeierte Patriot vom Beginn seiner politischen Laufbahn bis zu seinem Tode mit der größten Pünktlichkeit geführt hat. Diese Notizen enthalten sehr zahlreiche und bemerkenswerthe Daten über bedeutendere Männer, die in unserem öffentlichen Leben eine Rolle gespielt haben, und über einzelne Ereignisse. Da viele dieser Personen noch am Leben sind und die Notizen zahlreiche vertrauliche Angelegenheiten enthalten, so kann die vollständige Veröffentlichung derselben heute kaum noch erfolgen. Aber bei Beobachtung der nötigen Diskretion kann ein sehr interessanter und wichtiger Theil dieser Notizen auch heute veröffentlicht werden.

und spricht „F. R.“, dem von der Antheilung entnehmen, die Hoffnung aus, daß eine solche Ausgabe dieser Notizen in Kürze vor die Oeffentlichkeit gelangen wird.

Der Unterhaltungsverein am heiligen Staats-Obergymnasium veranstaltet morgen, Freitag den 18. d., Abends halb 8 Uhr, im Saale des Hotel Hungaria ein Konzert mit folgendem Programme: 1. Suite zu Violin und Pianoforte von Goldmark, vorgetragen von den Herren Blau und Schweida; 2. Lied, gesungen von Jeanette Zofela Ellinger; 3. Große Arie aus „Hering“ von Marschner, gesungen von Herrn Philip Lang; 4. „Szép Honka“, Gedicht von Vardamarty, deklamirt von Frau Kahan; 5. „Nocturne“ von Chopin und „Eroikion“ von Jensen, auf dem Pianoforte vorgetragen von Herrn Schweida; 6. „Ciaccona“ von Bizet, auf der Bioline vorgetragen von Herrn Blau; 7. Lied, gesungen von Jeanette Zofela Ellinger; 8. Hochzeitsmarsch aus Wagner's „Lohengrin“, vorgetragen vom Gesangsverein des Gymnasiums. Die Preise sind auf 3 fl. für Cercles, auf 2 fl. für nummerirte Sitze und auf 1 fl. für Entréearten festgesetzt.

Den Direktor Bokody verfolgt die Theaterkass auch nach Stuhlweißenburg. Seine Schauspielergesellschaft ist beliebt, und das dortige Theater besucht genug; er aber ist aber und über verschuldet, und in Folge dessen genöthigt, die Direktion des Stuhlweißenburger Theaters niederzulegen.

Das Szegediner Theater hatte im vorigen Monate, dem besten der Saison, ein Defizit von 500 fl. Der Bankrott der Direktion, und in Folge dessen die Auflösung der Schauspielergesellschaft steht vor der Thüre. „Sz. Z.“ wendet sich deshalb mit lebendigen Worten an das Publikum und an die Vereine um ein patriotisches Opfer im Interesse des Theaters.

Dem „Athenäum“ entnehmen wir: Ein von József Sturáry hinterlassener, aber nicht vollendeter Essay über den Sozialismus wird im nächsten Jahre herausgegeben werden. — die Verlagsbuchhandlung Macmillan wird eine von Oberleutnant Bayer geschriebene Erzählung der österreichischen Nordpol-Expedition veröffentlichen.

Wie man aus Athen unterm 3. d. schreibt, wurde bei den Ausgrabungen, welche die dortige Archäologische Gesellschaft auf dem Ceramikus anstellen läßt, ein großer Sarkophag aus pentelischem Marmor aufgefunden, in dem eine Menge Skulpturen zusammengepackt lagen, deren Arme mit den schönsten goldenen Armbrändern verziert waren. Diese Schmuckstücke verdienen die besondere Beachtung des Alterthumsforschers, da sie sämtlich dem Hadrian'schen Zeitalter angehören.

Zu Prag, der Vaterstadt des Meisters Gabriel Max, ist gegenwärtig sein neuestes Bild, ein Christuskopf mit der Dornenkrone, ausgestellt, von welchem im „Prager Abendblatt“ folgende überschwängliche Schilderung entworfen wird: „Das Bild übertrifft nicht nur weitaus alle bisherigen Schöpfungen des Meisters, sondern es ist unzweifelhaft auch eine der großartigsten Schöpfungen der Neuzeit überhaupt (!?), würdig eines Ehrenplatzes in der Galerie eines kunstsinnigen Monarchen. Der Zauber dieses Christus-Antlitzes ist von unaussprechlicher Schönheit. Nur so können wir uns die Züge des großen Nazareners denken, dessen Lehre eine Welt umzugestalten vermochte. Auch das spirituelle Gemüth muß sich vor diesem wunderbaren Bilde andächtig gesammelt fühlen. Gabriel Max hat zugleich ein höchst interessantes optisches Kunststück zuwege gebracht, zwar ohne Bedeutung für den inneren Werth der Schöpfung, aber ein Beweis seiner meisterhaften Technik. In der Nähe betrachtet, sind nämlich die Augen geschlossen; tritt man jedoch einige Schritte zurück, so blicken sie den Beschauer mit unbeschreiblicher Melancholie an. Gemalt ist das Bild scheinbar auf egyptische Mumienleinwand. Betrachtet man diese aber genauer, so sieht man, daß sie selbst nur höchst künstlich gemalt ist. Wir sind überzeugt, daß das Bild überall großes Aufsehen erregen wird.“

so sehr Meiner in der Kunst, sein wahres Ich zu verstellen, daß ein geübteres Auge, als das des jungen, ziemlich unerfahrenen und harmlosen Doktors, dadurch getäuscht werden konnte. Was nebenbei über den Gast im blauen Zimmer in Frau Clorget's Hause zu denken bleiben mochte, blieb vor der Hand dem wackeren Perrin freilich unklar, der Baron liebte die Gräfin Keroual, daran zweifelte der Doktor nun keine Sekunde mehr. Weitere Folgerungen über die Anwesenheit des verkleideten Stabos in Montlas Garthofe anzustellen, nahm sich auch Perrin im Augenblicke nicht Zeit. Stern's Klagen, Beschuldigungen, dessen stetes rängen zur Eile, ließen ihn zu keiner ruhigen Überlegung kommen.

neu später hörte man den Galopp seines Pferdes, mit dem er die große Allee hinabjagte. Sinnend blickte die bleiche Frau ihm nach. Wenn Geraldine Recht hätte, murmelte sie dann vor sich hin, und meine unseitige Erkänte Ables bedeuten? Wenn meine Lage geklärt wären auf Erden... und mich statt einer wohnigen Zukunft das Grab erwartet? doch nein! nein! Bin ich nicht thöricht, derlei zu denken? Ich bin ja noch zu jung, ich bin ja viel zu glücklich und geliebt von Ihm! um sterben zu können! Geraldine! rief sie dann der eintretenden Jose zu, nach der sie gestiegen hatte, bringe unsere Kinder her! Ich will mit ihnen in den Garten gehen, mich an ihren Spielen erheitern! Komm mit uns, gute, treue Seele! Und kein Wort mehr von Krankheit und Gefahr! Indes rastete Gustav Stern im wilden Laaf seines trefflichen Renners durch die Landschaft Kirvillen zu. Ein teuflisches Lächeln umspielte die Lippen des Reiters, blitzende Triumphe schossen aus seinen Augen, jetzt, wo er sich allein mit seinem elenden Selbst weihen mochte. Wie ein Sturmwind sprengte er in den Hof des Gasthauses der Frau Monika Clorget, warf Jean, dem Hausknecht, die Zügel seines schäumenden Rosses zu, indem er ihm sagte, er solle es nicht nach den Ställen bringen, da er sogleich zurückreiten würde und ohne den ehrerbietigen Gruß der Wirthin zu beachten, die in die Thüre getreten war, eilte er die Treppen hinan, dem blauen Zimmer zu, das der fremde Student noch immer inne hatte. Olympia zitterte schrak zusammen, als Stern so unvermuthet und rasch bei ihr eintrat und die matte Blässe ihres Gesichtes wandelte sich auf einige Sekunden in dunkles Roth. Himmel, Baron! schrie sie auf, was führt Sie daher wie auf Sturmesflügeln? Ich erwartete Sie nicht heute! Indes wissen Sie, das Sie stets willkommen sind! Gustav Stern warf sich erschöpft in einen Stuhl. Sie sehen verflört aus, Baron! fuhr Olympia, ihn schärfer anblickend, fort, haben Ihre Gläubiger etwa Ihren reizenden Zufluchtsort entbedt, und sind Ihnen auf der Ferse! Bringen Sie mir irgendetwas fatale Nachricht? Ja, ich bringe Nachricht, versetzte mit dumpfer Stimme der Baron, und sie ist Das Wohl des Kaisers.

Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. Budapest, pénteken, december 18-án, 1874. Női hármez. Vigjáték 3 felvonásban. Irták Scribe és Legouvé után fordította Csepregi Lajos. Kezdete 7 órakor.

Vár-színház. Budapest, pénteken, december 18-án, 1874. A vén bakancsos és fia a huszár. Komedie vig népszínmű 3 felvonással és táncokkal 3 szakaszban. Irták Szigetvári József. Zenéjét szerkesztette, részben eredetileg Hognár I. Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater in Budapest, Freitag den 18. Dezember 1874. Unter der Direction Albin Zwoboda. Vorletztes Auftreten der Frau Karoline Zellheim und Frau Friederike Zwoboda Fischer als Gast. Die schöne Galathea. Operette von Poly Henrion. - Musik von Franz v. Suppé. Vorher: Der Kaufmänners Lustspiel in 1. Akt von Ed. About und F. Zell. Den Anfang macht: Der Nachbar zu Vintlen. Schwank mit Gesang in einem Akte von János Juhn Müst von G. Schneider. Anfang 7 Uhr.

Gerichtszeitung.

Budapest, 17. December.

P. ki. (Freisprechung von der Auflage auf Wechselfälschung und Betrug.) Der Banasovauer Kaufmann Perles hat bekanntlich den hiesigen Großhändler Samuel Diamant der Wechselfälschung und des Betruges angeklagt weil Diamant drei von P. bei ihm als Deckung befindlich gewesene Wechsel, antedatirte, und gegen P. einlagte. In dieser Angelegenheit hatte schon eine Verhandlung stattgefunden, die damals auf heute vertagt worden war. Diamant rechtfertigte heute sein Vorgehen folgendermaßen. Im August d. J. habe sein Schuldner P. sich mit ihm in der Weise ausgeglichen, daß er ihm über seine, zusammen 2300 fl. betragende Schuld drei Wechsel mit vier bis fünf monatlicher Verfallszeit ausst. lie, jedoch zugleich das Recht einräumte, diese Wechsel, deren Datum nicht ausgefüllt war, in jedem Augenblicke einlagen zu dürfen, sobald P.'s Kreditverhältnisse erschüttert würden. Diamant glaubte nun diesen Zeitpunkt am 15. September d. J. gekommen, als mehrere Firmen gegen P. wechselfälschend einreichten, und erzielte auf Grund der nun von ihm in zweidientlicher Weise antedatirten Wechsel, daß er auf P.'s Habe sicher gestellt wurde. Diese von P. bekräftigte Ausführungen, welche auch Diamant's Verteidiger Dr. Frey zu verwerthen verstand, veranlaßten den Gerichtshof, wegen Mängel an Thatbestand Diamant freizusprechen. Der städtische Vertreter Dr. Josef Goldstein und die Staatsanwaltschaft appellirten gegen die Freisprechung.

Karl Katzbach über dessen Diebstähle zum Schaden seines Prinzipals, des Spargereihändlers Bogler wir jüngst berichteten, wurde wegen Diebstahls und absichtlicher Eigenthumschädigung zu zweimonatlichem Arrest verurtheilt. (Strafmilderung.) Karoline Mayer, die hübsche Verkäuferin des Modewaarenhändlers Hollós, welche das Baarenlager ihres Herrn bedeutend dezimirte, wurde seinerzeit zu zwei Jahren Kerker verurtheilt. Ihr Verteidiger Dr. Ollivör Szilágyi appellirte an die königliche Tafel, und die von ihm angeführten Milderungsgründe, namentlich die drückende Armuth und Jugend seiner Klientin bewogen das Appellationsgericht, die Strafe auf die Hälfte zu reduzieren.

Verstorbene in Budapest.

Von 6. bis 12. December.

Im ersten Bezirk: Martin Vaiger, 49 J., Blau-Kugelgasse 284, Wasserfucht. - Gisella Scheller, 2 J., Hauptgasse 411, Stropheln. - Birosta Käthe, geb. Boronlay, 45 J., Kirchplatz 544, Tuberkulose. - Anna Heiger, geb. Bass, 59 J., Mittelberggasse 329, Tuberkulose. - Barbara Polzer, geb. Vagló, 64 J., Antergasse 443, Tuberkulose. - Joseph Kindshofer, 72 J., Weiß-Adlerplatz 505, Tuberkulose. - Gustav Heiberger, 6 J., Mittelberggasse 121, Blattern. - Mikotans Krizanovics, 3 J., Sommergasse 271, Blattern.

Im zweiten Bezirk: Ignaz Stöber, 71 J., Wauerthorgasse 750, Lungenerkrankung. - Josepha Binder, 58 J., Kleine Berggasse 275, Tuberkulose. - Franz Meiter, 63 J., Altersschwäche. - Karl Schmidt, 11 J., Entegasse 295, Darmkatarrh. - Theresie Zankovich, 57 J., Magentrebbs. - Frau Köff, 57 J., Stationsgasse 175, Tuberkulose. - Joseph Seiffert, 32 J., Dreihalgengasse 493, Tuberkulose.

Im dritten Bezirk: Marie Czernat, 3 J., Kroneng. 702, Angina. - Katharine Holleisch, 59 J., Dreihalgeng. 393, Wasserfucht. - Marie Wolf, 5 J., Grünbaumg. 203, Stropheln. - Magdalene Schiewat, 75 J., Donauzeile 23, Altersschwäche. - Franz Paulner, 67 J., Sommerg. 189, Herzkrankheit. - Leopold Fuchsbreiter, 63 J., Rosenplatz 674, Bright'sche Krankheit.

Im vierten Bezirk: Georg Mandrovics, 41 J., Grünbaumg. 23, Tuberkulose. - Julie Horváth, 2 J., Ungar. 8, Blattern. - Marie Gerlich, 27 J., „Hotel Hungaria“, Tuberkulose. - Barbara Anna Zuházy, 54 J., Lungenerkrankung. - Johann Guba, 59 J., Hatvaneng. 3, Blattern. - Josef Fengel, 69 J., Keatsgasse 4, Lungenerkrankung.

Im fünften Bezirk: Marie Kronenreich, 23 J., Waipnerlinie 8, Tuberkulose. - Frau Sigmond Stein, 35 J., Hauptg. 1, Kachrie. - Rudolf Dobrosky, 6 J., Giselaplatz 1, Scharlach. - Johann Lang, 3 J., Scharlach.

Im sechsten Bezirk: Sabet Neumann, 79 J., Mohreng. 1, Krebs. - Kornel Spiro, 62 J., Neug. 34, Tuberkulose. - Leo Herz, 6 J., Waipnerstr. 52, Stropheln. - Moritz Gortler, 23 J., isr. Spital, Tuberkulose. - Karl Hoffmann, 24 J., Gr. Pulverturmung. 5, Pyaemie. - Johann Szachan, 52 J., Gr. Pulverturmung. 6, Tuberkulose. - Alexander Freund, 20 J., König. 74, Herzkrankheit. - Samuel Semz, 19 J., König. 73, Tuberkulose.

Im siebenten Bezirk: Amalia Hladik, 32 J., Allianz. 458, Tuberkulose. - Michael Binter, 45 J., Bördösmarkt. 450, Tuberkulose. - Mikotans Derecsky, 23 J., Nyphus. - Katharina Walter, 18 J., Gr. Nußbaumg. 25, Typhus. - Mor. Wolfes, 1 J., Landstr. 47, Angina. - Kornelia Ety, 5 J., Gr. Mäzsig. 20, Kramp. - Wilma Hltern, 5 J., St. Jeldg. 9, Kramp. - Julie Mikotans, 73 J., Gr. Kreuzg. 8, Altersschwäche.

Im achten Bezirk: Rosa Richter, 30 J., Sonneng. 11, Kindbettfieber. - Theresie Balogh, 26 J., Holmnerbaumg. 34, Lungenerkrankung. - Anton Wirthardt, 54 J., Gendldg. 11, Krebs. - Karoline Müst, 44 J., Mathiaspl. 1, Muttertrebs. - Anna Valentich, 38 J., Coztig. 18, Tuberkulose. - Endre Gotschard, 40 J., Kaufsz. 17, Blattern. - Anton Kellner, 24 J., Friedhofg. 2, Tuberkulose.

Im neunten Bezirk: Joseph Goldstein, 46 J., Stefang. 4, Nierenkrankheit. - Elisabeth Egreber geb. Kofa, 71 J., Friedhofg. 4, Altersschwäche. - Anna Hafner, 25 J., St. Hauptg. 15, Tuberkulose.

Im zehnten Bezirk: Marie Szopfo, 18 J., Blattern. - Elisabeth Kocsákányi, 83 J., Altersschwäche. - Andreas Lachner, 29 J., Tuberkulose.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. Gräfin B. Hagig, Gutsb., Rajshan. - Baronin A. Van, Gutsb., Zemplén. - A. d'Heureux, Gutsb., Kroatien. - A. Mikolics, Gutsb., Banát. - E. Mintus, Director, Wien. - Frühwald, Math, Wien. - F. Sonnenberg, Director, Wien. - J. Appel, Privatier, Wien. - J. Bécs, Privatier, Wien. - G. Serly, Ober-Physikus, Gr. Károly. - R. Genant, Ingenieur, Kaufenburg. - Vohlein, Ingenieur, Kaufenburg. - D. Szombathelyi, Arzt, Kaufenburg. - J. Lambert, Advocat, Ungvár. - V. Pattabély, Advocat, Csaba. - P. Gref, Kaufm., Wien. - S. Dantschbühler, Kaufm., Nürnberg.

Hotel Königin von England. Graf V. Pejašewich, Kammer, Math. - Baron G. Ambrózy, Gutsb., Temesvár. - E. Almáffy, Gutsb., Ferebes. - V. Wünnenfeld, Gutsb., Gr. Wardein. - J. Rednyis, Math, Wien. - E. Ugeran, Kaufm., Matas. - G. Knapp, Kaufm., Wien. - E. Mayer, Kaufm., Wien. - F. Kána, Kaufm., Banasova.

Hotel König von Ungarn. J. Gianone, Gutsb., Garba. - A. Koscewits, Salzberg. - S. Vághy, Gr. Wardein. - E. Hanfowits, Advocat. - J. J. Czernat, Inspector, Agram. - J. Staffen, Ingenieur, Wien. - H. Neumann, Agent. - G. Costa, Corallenhändler, Trieste. - E. Schmidt, Baumeister, Alba. - J. Rosenfeld, Notar, Oedenburg. - E. Kalló, Kaufm., Wien. - M. Kireich. - M. Steinniger, Alba. - A. Schlessinger. - Schlessinger. - B. Serog, Belis. - J. Dentsch, Alba. - J. Itz, Wien. - J. Schönberg.

Hotel Fröhner. J. Schiner, Privatier, Wien. - J. Gottlieb, Privatier, Wien. - T. Müller, Kaufm., Remabend. - V. Knaprecht, Kaufm., Oedenburg. - A. Vuffig, Kaufm., Jowitzau. - V. Martin, Kaufm., Wien. - S. Pollák, Kaufm., Wien. - J. Böbl, Kaufm., Gr. Wardein. - M. Feininger, Kaufm., Rajshan.

Hotel Paris. R. Gelles, Privatier, München. - S. König, Sängerin, Wien. - J. Pollák, Kaufm., Arab. - A. Fischler, Kaufm., Temesvár. - M. Fischler, Kaufm., Gr. Wardein. - K. Vejula, Steinmetzmeister, Bolebau.

Hotel Königin Elisabeth. J. Magyary, Gutsb., Merész. - J. Böschel, Gutsb., Balanos. - P. Galambos, Gutsb., Foglar. - S. Galay, Gutsb., Taitan. - J. Vutahut, Privatier, Wien. - F. Beran, Privatier, Günsingös. - G. Pajor, Dr. St. Endre. - G. Schibel, Juwelier, Schennitz. - P. Viber, Bezirks-Richter, Komorn. - A. Petesfalu, Hauptmann, Wien. - J. Szabó, Deconom, Jeggovernet. - E. Martó, Hauptmann, Kaufenburg.

Hotel Jägerhorn. B. Molnár, Gutsb., Abaja. - T. Molnár, Gutsb., Abaja. - V. Karcsay, Gutsb., Komhauy. - F. Grill, Gutsb., Hiddög. - D. Kornel Dur, Gutsb., Hiddög. - A. Herzog, Advocat, Ungvár. - W. Hagen, Kaufm., Preußen. - V. Frank, Kaufm., St. a/Anger.

Hotel goldener Adler. B. Boros, Gutsb., Szatmár. - L. Balogh, Gutsb., Szeben. - J. Markovics, Gutsb., Alba. - G. Krans, Gutsb., Gümör. - S. Horváth, Gutsb., Gümör. - J. Babarczy, Gutsb., Szegedin.

Hotel zwei Löwen. J. Kolb, Fabrikant, Szatmár. - Blau, Kaufm., Wien. - Pfeifer, Kaufm., Dabas. - K. Kaufm., Wien. - J. Liebert, Kaufm., Wien. - Badys, Viehhändler, Jesa. - J. Bergl, Viehhändler, Jesa. - B. Klein, Viehhändler, Mihályja. - J. Rohr, Viehhändler, Körös. - A. Groß, Viehhändler, Szoboszló.

Hotel National. G. Rubingy, Gutsb., Arva. - A. Reider, Gutsb., Bászársheh. - B. Gontsy, Gutsb., Dános. - F. Gócs, Gutsb., Vals. - B. Jámorey, Gutsb., Komorn. - E. Palágy, Gutsb., Perbete. - B. Mihályi, Secretär, Blasendorf. - B. Popu, Secretär, Hatzeg. - P. Pajosy, Ober-Notar, Gyula. - V. Kémeth, Advocat, Hatzburg. - J. Gócs, Advocat, Vals. - J. Matics, Lehrer, Blasendorf. - F. Vohl, Kaufm., Prag.

von höchster Wichtigkeit der berühmte Pariser Arzt hatte sich nicht getraut und sein Anspruch nach der Erfüllung.

Ah! Ihre Cousine also? . . . fragte hastig Olympia.

It ihrer Auflösung näher, als man bisher befürchtete, die Krifen, welche der Doktor voraussagte, sind eingetreten; das Uebel wird von jetzt ab rasche Schritte machen. Olympia senkte den Kopf; zwei große Thränen perlten in ihren Augen.

Sie weinen? rief Sternj erschaut aus.

Die arme junge Frau! murmelte Olympia, ich beklage sie aufrichtig. Ich bin ihr nicht gram! Sie sagen ja, daß Sie sie nicht lieben! Aber Sie, Gustav, fuhr nach einer Pause die Pariserin fort, können selbst nicht gleichgültig bleiben bei ihrem frühen Tode! Sie ist Ihre Verwandte!

Sternj schlug verlegen das Auge zu Boden und antwortete erst nach einiger Überlegung.

Gewiß, ihr Schicksal ist beklagenswerth! Aber was vermögen wir dagegen?

Jawohl, Gustav, und ihr Tod macht dich frei und reich, nicht wahr? Und Gold vermag jede Thräne zu trocknen. . . .

Du kennst das Herz der Menschen, Olympia, entgegnete aufstehend der Baron. Jawohl! Du hast Recht! Und nun du die Neuigkeit erfahren, muß ich wieder zurück nach Kuchetaüle eilen.

Du bist kaum gekommen!

Ich bin nicht bloß deinetwegen hier, Olympia! Ich habe Doktor Perrin auf's Schloß zu rufen. Nicht daß er dort Hüße bringen könnte, dieß ist unmöglich! da die Gräfin aber bis zum letzten Augenblicke über ihren wahren Zustand getäuscht werden muß, so ist es nothwendig, daß ein Arzt, in den sie einiges Vertrauen setzt, sie behandle; ich werde Perrin unterwegs seine Rolle einstudieren, damit er die Kranke so viel als möglich beruhige.

Nun dann, so geh, sagte Olympia, dem Baron die Hand zum Abschiede reichend; laß mich aber nicht allzulange ohne Nachrichten. Du begreift, wie sehr mich Alles interessieren muß, was in Kuchetaüle vorgeht. . . .

Der Baron warf sich wieder auf sein Pferd, ließ sich den Weg nach des Doktors nunmehriger Wohnung zeigen, und hielt bald darauf vor dem bescheidenen Häuschen Louis Perrin's an.

Auf sein Klingeln erschien der Doktor in eigener Person an einem Fenster des oberen Stockwerkes.

Nach einigen gewechselten Fragen und Antworten zwischen dem Hausherrn und dessen Gaste, sollten auch nicht zehn Minuten vergehen, che des Doktors Knepper bereit stand und Perrin mit Sternj im raschen Trab auf dem Wege nach Kuchetaüle dahineilte.

Sonderbare Symptome! bemerkte der Doktor kopfschüttelnd, als Sternj ihn berichtet hatte, welcher Art die Krankheitsercheinungen der Patientin waren; ich gestehe Ihnen, Baron, daß ich nicht klug zu werden vermag aus dem, was Sie mir hier berichten. Wie, Doktor? rief Sternj betroffen aus, Sie errathen nicht, weld' eine Krankheit mit ähnlichen Zufällen auftritt?

Freund, das darf Sie nicht wundern, entgegnete Perrin; Sie müssen sich gedulden, bis ich die Kranke gesehen habe werden. Nur dann wird es mir möglich sein, eine Diagnose aufzustellen.

Ich beschwöre Sie, fuhr mit bestürzter Miene der Baron fort, bieten Sie Ihre ganze Kunst auf, das Uebel im Keime zu ersticken! Bedenken Sie, daß mein ganzes Lebensglück in Ihre Hände gegeben ist, wo es sich um das Wohlsein meiner Braut handelt. . . .

Ah! Als ist es wahr, dachte Perrin bei sich selbst, er heirathet die Gräfin! Ich habe davon sprechen hören, fuhr er dann zu Sternj gewendet mit etwas gezwungenem Tone fort, daß die Frau Gräfin von steruval den Wittwenschleier abzutegen denke, und erlaube mir denn, Ihnen Glück zu wünschen, Herr Baron! Ihre Braut ist ein Engel und Sie lieben sie wohl, wie sie es verdient. . . .

Baron Sternj war, wie wir bereits wissen, ein geschickter Schauspieler. Seine Miene war im Augenblicke die eines Verzückten.

Ich bete Leonie an, seit ich sie kenne! Ich habe bereits ihre Hand von meinem Oheim, ihrem Vater, begehrt, als sie noch ein kaum erwachsenes Mädchen war. Es hatte die Weigerung desselben mich Jahre lang elend gemacht! Ich mußte sie in den Armen eines Andern wissen, und ich kann sagen, dies gestaltete mein Leben zur ewigen Qual! Sollte jetzt, wo ich endlich am Ziel meiner Wünsche zu stehen glaube, Krankheit und Tod mir die Geliebte entreißen? So viel des Jammers würde ich nicht mehr zu ertragen vermögen. . . . ich würde ein Dasein von mir werfen, das ohne Leonie eine Wüste sein muß!

Doktor Perrin's Menschenkenntniß war noch nicht so weit entwickelt, um ihn das häßliche Truggewebe dieses vollkommenen Fenchlers durchschauen zu lassen. Sternj war



ein bezeichnendes Plätzchen in Ihrer Bibliothek gönnen und...

Telegraph. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Wien, 17. Dezember. Im Steuerreformauschusse erklarte der Finanzminister, er anerkenne die Nothwendigkeit...

Berlin, 18. Dezember. Der Reichstag erledigte in der gestrigen Abend Sitzung, in Abwesenheit der Elsaß-lothringischen Deputirten...

Berlin, 17. Dezember. Der Reichsanzeiger theilt auf Grund amtlicher eidlicher Aussagen mit, dass Kullmann in einer Unterredung mit dem Reichsfanzler...

Berlin, 18. Dezember. In Parlamentskreisen gilt der Zwischenfall, bezüglich des beabsichtigten Demissionsgesuches Bismarcks als völlig applanirt.

Vern, 17. Dezember. Der Nationalrath ratifizierte einstimmig nach kurzer Berichterstattung den Weltpostvertrag vom 9. Oktober 1874.

Atten, 17. Dezember. Die Kammeropposition verlangt wegen damaliger Beschlußunfähigkeit die Annulirung des Sitzungsprotokolls vom 12. d., worin das Budget pro 1874 erledigt wurde...

Wien, 18. Dezember. 10 Uhr 10 Minuten. (Eröffnung.) Kreditaktien 237.25, Ungarische Bodentredit 116.50, Anglo-Hungarian 144.25...

Wien, 18. Dezember. 10 Uhr 45 Minuten. (Börse.) Kreditaktien 237.25, Ungarische Bodentredit 116.50, Anglo-Hungarian 144.25...

Frankfurt, 17. Dezember. (Abendblatt.) Die Börse bei Wien. Deut. Kredit-Aktien 243.00, Deut. Bankaktien 180.00, Oesterreichische Staatsbahn Aktien 1860.00...

Hamburg, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen still, per Dezember 1874, per April-Mai 191.00, Roggen still, per Dezember 164.00, per April-Mai 153.00...

Köln, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen still, per März 19 Mark 30 Pfennige, per März 15 Mark 35 Pfennige, per März 15 Mark 5 Pfennige...

Stettin, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 62, per Frühjahr 190 Mark - Pfennig, Roggen per Dezember 51, per Frühjahr 148 Mark - Pfennig...

Antwerpen, 16. Dezember. (Produktenmarkt.) Petroleum steigend, 27.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 17. Dezember. Die günstige Stimmung, welche gestern gegen Vorjahrsfuß zum Vorschein gelangte, hielt in der heutigen Börse in vollem Maße an...

Die Mittagsbörse war total geschäftslos. Die Spekulation verhielt sich äußerst reservirt. Es sind daher nur ganz geringfügige Kursvariationen zu verzeichnen.

Wien, (St. Marx) 17. Dezember. (Stechpflanzmarkt.) Von besserem Wetter begünstigt, eröffnete der heutige Verkehr in lebhafter Stimmung und fand die vorwöchentlichen Marktpreise für die meisten Provisionsartikel unverändert geblieben.

heutigen Markte ergab 3600 Schweine, 1186 Schafe und 2610 Kalber.

Oesterreichische Nationalbank. In der gestrigen Sitzung der Direktion gelangte ein Schreiben des Bankdirektors Ritter v. Cyprien...

B. Budapest, 18. Dezember. (Börsenmarkt.) Der Auftrieb von Porzellan bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte betrug 1403 Stück...

Budapest, 18. Dezember. (Effektengeschäft.) Die Börse blieb in unentschiedener Haltung. Die Spekulation war abwartend und die Contille laute nur für Devisen...

Vormittags eröffneten Effect. Kredit mit 236.40 - 237.50 - 237, ungar. Kredit 225.50, ungar. Bodentredit 116.50...

An der Mittagsbörse kamen folgender Schlüsse vor: Ung. Eisenbahnaktien 98 1/2, 5 1/2 procentige Pfandbriefe des Bodentredit-Instituts 86.80...

Getreide. In Weizen war heute kein Geschäft, da es an Kaufwilligkeit mangelte. Preise waren um 5 kr. billiger.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz. befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2...

Table with multiple columns: Wiener Börsenkurse vom 17. Dezember, A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundentl.-Obligationen., C. Andere öffentl. Anlehen., D. Actien von Banken., E. Actien von Industrie-Unternehmungen., F. Actien von Transport-Unternehmungen., G. Pfandbriefe., H. Prioritäts-Obligationen., I. Privatl.-Obl., Wechselkurse, 3 Monate, Gold Waare, Geld Waare.